



Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Beilage "Die braune Front" 8. u. 9. S. Halle (S.), Große Mühlstraße 37. Die "Braune Front" erscheint wöchentlich fünfmal. — Preisänderung infolge höherer Gestalt können nicht berücksichtigt werden. — Verkaufspreis monatlich 2.— RM., vierteljährlich 6.— RM., halbjährlich 12.— RM., jährlich 24.— RM., halbjährlich 12.— RM., vierteljährlich 6.— RM., monatlich 2.— RM.

Beilageveröffentlichungen überall im Gau. Postfach Leipzig 2454. Die "Braune Front" ist das zentrale Verbindungsglied sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau. Halbesleben und der Weidener. Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge nach keine Gewähr übernommen. — G. C. 111. Leipzig: Halle (Saale), Gellertstraße 47. Fernruf 270 81.

Japan mobilisiert 3 Millionen Mann

Außer der Kwantung-Armee werden jetzt japanische Heimatdivisionen nach Nord-China geworfen

Verstärkte Lage - Beiderseitige Kriegsvorbereitungen - Kommunistisches Angebot an Tschiang Kai-schek

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP Tientsin, 16. Juli. Die vorübergehend aufgetauchte Meldung einer möglichen friedlichen Beilegung des fernöstlichen Konfliktes ist reflexlos verschlungen. Der Grund hierfür liegt in der erheblich vermehrten Truppenkonzentration auf beiden Seiten, sowie in der von der japanischen Regierung veranlassenden Mobilisierung von drei Millionen Reservisten. Die Friedensverhandlungen, die von den obersten Militärs der japanischen und chinesischen Streitkräfte eingeleitet wurden, sind wieder vollkommen ins Stocken geraten.

Auf beiden Seiten hegt man den Verdacht, daß die Friedensverhandlungen nur dazu dienen sollen, um die eigenen Kräfte vorzubereiten und unbeschädigt durchzuführen zu können und möglichst viel Zeit zur Mobilisierung der militärischen Streitkräfte zu gewinnen.

Sodennfalls werden von beiden Seiten sämtliche Vorbereitungen durchgeführt. Die Lage von Tientsin nach Norden sind z. B. überfällt von japanischen Familien, die aus Tientsin nach Mandschuho ziehen. Japanische Soldaten sorgen dafür, daß diese Lage ausföhrlich nach ihnen einen Staatsanwohner benutzt werden. Keinem Chinesen wird es gestattet, die Wagons zu besteigen. Auf dem Güterbahnhof von Tientsin haben 200 japanische Soldaten ihr Quartier aufgeschlagen, um, wie sie erklären, den Bahnhof vor Sabotageakten zu schützen.

Die beiden chinesischen Kommunistengenerale Mao Tse-tung und Tschang haben einen Brief an Marschall Tschiang Kai-schek geschickt, in dem sie ihm das Oberkommando über die kommunistischen Streitkräfte in China anbieten, der Marschall möge diese Truppen gegen die Japaner an die Front schicken. Bekanntlich haben die beiden kommunistischen Führer bereits seit mehreren Monaten alles versucht, um die Politik der chinesischen Zentralregierung in eine Anti-japanische Gesamtpolitik zu lenken.

Die Zahl der chinesischen Truppen wird hier auf 100 000 geschätzt. Marschall Tschiang Kai-schek habe, wie es in einer Nachricht der Domei Agentur heißt, die Führer der 29. Armee davon unterrichtet, daß sechs Divisionen der Chinesen dabei seien, sich nach Nordchina in Marsch zu legen.

Wie das japanische Kriegsministerium mitteilt, wurde der heutige Entschluß, Truppen vom japanischen Mittelrand nach dem chinesischen Westlande herüberzuführen, „angelehnt an die bekannte Lage in Nordchina“ gefaßt. Alle früheren Truppenbewegungen von Korea und Mandschuho aus. Von der Sendung von Truppen aus der japanischen Heimat hatte man abgesehen. In Ermahnung der weitesten Entscheidung. Eine Meldung aus Nanjing zufolge hat die 12. Division der japanischen Armee, bestehend aus 12 000 Mann, Dairen in Sibiriandischland erreicht.

Wichtigsteit wird gemeldet, daß in Nanjing eine Studenten demonstration stattgefunden

habe, in der von der chinesischen Zentralregierung die sofortige Entsendung weiterer Truppen nach Nordchina verlangt wird, um das Gebiet von Peiping und Tientsin gegen die Japaner zu verteidigen und die Provinz Hopei, soweit sie von Japanern besetzt ist, zurückzuerobern. Die chinesischen Zeitungen melden, daß die Japaner 16 Kilometer südwestlich von Peiping 20 Morgen Land租租iert hätten, um einen Flugplatz anzulegen. Ein Militärflugzeug sei bereits dort gelandet.

Reichstanzlei auf dem Oberjatzberg

Ein Schmuckstück vollendet - Dienstbetrieb aufgenommen

Berlin, 16. Juli. Da während des Aufenthaltes des Führers und Reichstanzleiers auf dem Oberjatzberg die Aufgaben der Reichstanzlei zum Teil logisch in Verbindung mit dem Reichstanzlei, wurde auf Weisung des Führers in Verbindung mit einem neuen Dienstgebäude für die Reichstanzlei errichtet. Der Bau ist nun vollendet, die Inneneinrichtung ist fast fertiggestellt, das neue Staatssekretariat und die Reichstanzlei Dr. Lammers mit den erforderlichen Mitarbeitern in diesen Tagen in das neue Gebäude einzuziehen konnte und am 18. Januar d. J. konnte in Anwesenheit des Führers das Reichstanzlei in den neuen Dienstgebäude der Reichstanzlei über dem Tal der Wilschloßanlage in ein herrliches Zeugnis nationalsozialistischer Baukunst. Sein Schöpfer, Architekt

Alcis Degano in Gmund am Tegernsee, hat es verstanden, klare Schlichtheit mit gediegener Würde zu vereinen. Der Neubau zeigt sich vornehmlich in der Gebirgslandschaft ein, er liegt darin mit seiner ruhigen Selbstverständlichkeit, als käme das Haus schon immer an seinem Platze und sei aus dieser erdunselvollen Landschaft herausgewachsen. Das Baumwerk besteht aus einem nach Süden gerichteten Hauptgebäude, einem Verbindungsbau und einem Nebengebäude, das die benötigten Wohnräume enthält. Unter Verwendung hoher handwerklicher Arbeit wurden ausschließlich bodenständige Baustoffe verwendet, z. B. Königsberger Marmor in der Eingangshalle, und deutsche Hölzer, wie Lärche, Fichte, Kiefer und Eiche bei der Innenausstattung.

So entstand ein Gebäude, das ein Schmuckstück im höchsten Verfassungsbereich darstellt. Die Arbeit in diesem Gebäude, die nach den Worten des Führers beim Rückblick dem Ruhm des deutschen Volkes dient, hat begonnen.

Edens Plan kühl aufgenommen

Moskaus Querschüsse - Mussolini will ihn durchsprechen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 16. Juli. Die französische Presse ist von dem englischen Kompromissvorschlag in der Reichstanzlei vorliegend nicht sehr erheitert. Insbesondere ist es die Frage der Anerkennung des Reiches einer freigelegten Partei an General Franco, der den französischen Regierungsgesetzen außerordentliches Kopierrecht bereitet, namentlich nach dem sozialdemokratischen Parteitag in Marseille, auf dem die offene Unterstützung der spanischen Bolschewisten mit allen Mitteln gefordert wurde, wiewohl man nicht, wie man aus der Entschloßung hervorgeht, zu ernstlichen Verhandlungen kommen soll. In amtlichen französischen Kreisen herrscht Verlegenheit, so berichtet die französische Presse, und in der Tat hat man in London „Erundigungen“ eingeworfen.

Es kommt hinzu, daß die französische Regierung in der letzten Zeit das Bestreben geäußert hat, die Beziehungen zu Mussolini zu verbessern, um die Beziehungen zu General Franco ins Gelockte zu kommen, so daß man gewarnt hat, London etwas entgegenzukommen, will man das gute englisch-französische Einverständnis erhalten. Auf der anderen Seite hat Moskau mit einem Tummelfeuer eingeleitet, um jegliche Einigung zu hintertreiben. Die Bolschewisten wollen unter allen Umständen Frankreich offen für die rote Partei Spaniens

gekommen, daher erklärt sich die offizielle Zurückhaltung amtlicher Kreise in Paris.

Die langsam bekannte bolschewistische freundliche Haltung des englischen Außenministers Eden kam in Unterhandlung zu verfahren, um die Anerkennung, als verlangt wird, die Konularberichte aus allen großen Städten Spaniens über die Himmelfahrt von Minsk, die Festlegung von Kirchen und über die Gottlobfestigung der Bolschewisten zu verfahren. Hierauf antwortete Eden, daß diese Berichte „vertraulich“ seien und daher nicht veröffentlicht werden könnten. Auf eine weitere Anfrage antwortete Eden, daß ihm nur ein Bericht über die Finanzlage bei General Franco und der Gewährung einer Anleihe nichts bekannt sei.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen Rom verläuft, ist Italien grundsätzlich bereit, den englischen Kompromissvorschlag des Reichstanzleiers als „Politikums“ anzunehmen. Mussolini ist zwar, wie es heißt, mit verschiedenen Punkten des Vorschlages nicht einverstanden, wie in der Stationierung von Beobachtern in den spanischen Küstenlagern und der Zurückführung der Fremdwährungen, doch ist er bereit, den Plan Punkt für Punkt durchsprechen zu lassen.

Wie du mir - so ich dir

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 16. Juli.

Die auf 15 Jahre befristeten Übergangsbestimmungen der sogenannten Genfer Oberösterreich-Konvention traten nunmehr außer Kraft. Aufgabe dieser Konvention war es, auf den wichtigsten Gebieten die durch die miffrüchtige Teilung Österreichs verursachten Schwierigkeiten abzumildern, um nicht mit einem Schlag den geschlossenen Wirtschaftskörper Österreichs auseinanderzureißen.

Schon seit einiger Zeit schwebten gewisse Bestimmungen der Konvention außer Kraft. Die in Anbetracht der Struktur und der Beschaffenheit des östlichen Österreichs erlassenen Bestimmungen der Konvention sind nunmehr außer Kraft getreten. Die Bestimmungen der Konvention sind nunmehr außer Kraft getreten. Die Bestimmungen der Konvention sind nunmehr außer Kraft getreten.

Auf der anderen Seite hat sich die polnische Regierung nicht dazu bereit finden können, den in Ob-Oberösterreich lebenden etwa 1500 Deutschen, die feinerseitig für Deutschland apaziert haben, weiterhin den durch die Genfer Konvention befristeten Schutz zu gewährleisten. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß diese Öpanien ihre Heimat verlassen müssen.

Die polnische Weigerung, die dem zwischen Warschau und Berlin geschlossenen Freundschaftsvertrag in keiner Weise gerecht wird, wird selbstverständlich eine entsprechende Haltung der deutschen Behörden nach sich ziehen. Schon zu Anfang dieses Jahres hat aus diesem logischen Grunde der schlesische Gauleiter Wagner erklärt, daß sich Deutschland der polnischen Wunde gegenüber genau so verhalten werde, wie die deutsche Wunde in Polen behandelt wurde. Es kann nicht Deutschland zur Last gelegt werden, wenn aus dieser damaligen Feststellung, aufgrund der jetzigen Lage daher wahrscheinlich die entsprechenden praktischen Schlüßfolgerungen gezogen werden müssen.

Während die bisher für Oberösterreich unabhängige Gemischte Kommission unter dem Vorsitz des Schweizer Colander ihre Tätigkeit einstellt, wird im übrigen das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Schiedsrichters weiter amtiert und nach einem vereinbarten Verfahren in den ihm vorgelegten Fällen entscheiden.

Durch die allgemeinen Bestimmungen der Genfer Konvention über die Staatsangehörigkeit, soziale Fragen, Enteignung usw. weiter in Geltung bleiben, ist unter Um-

Wahlen, Nationalismus und Kaffee

Der Auftakt zu den Präsidentenwahlen in Brasilien

Eigener Bericht der MNZ

K. K. Seefin, im Juli 1937.
 Brasilien hatte, genau wie vor der Macht-
 ergriffung Deutschlands, unter einem besonders
 hervorstechenden Parlamentarismus zu leiden.
 Die meisten der Bundesstaaten führten ein
 ausgeprägtes Eigenleben. Der in Volks-
 zahl, wirtschaftlich und kulturell entwickelte
 Süden, mit seinem subtropischen Klima, das
 besonders viele Deutsche angezogen hatte,
 schloß sich dem räumlich ausgebreiteten Nord-
 en mit seiner dünnen und spärlichen Besiedlung
 bei weitem überlegen. Der tropische
 Norden mit seinen großen noch unerforschten
 Gebieten vertrat ganz andere Interessen als
 beispielsweise der hochentwickelte Staat São
 Paulo — das Kaffeezentrum — oder Minas
 Geraes mit seiner jungen, aber bereits eben-
 falls sehr entwickelten Nationalindustrie. Und
 die härteste Konkurrenz herrschte heute noch,
 trotz aller Bemühungen des Präsidenten Vargas,
 zwischen den vorher erwähnten Staaten und
 Rio Grande do Sul, dem Zentrum der bra-
 silianischen Landwirtschaft.

Die Amtszeit des brasilianischen Staats-
 präsidenten Dr. Getulio Vargas, des
 Mannes, der den Titel führt „Erliter Präsident
 der zweiten Republik Brasiliens“ und der zum
 ersten Male in der Geschichte seines Landes
 nicht in direkter Wahl durch das Volk, sondern
 vom Parlament ernannt worden war, geht in
 diesem Jahre zu Ende. Da das neue brasilianische
 Staatsgesetz ein sehr kompliziertes Wahl-
 system vorschreibt, ist dem ähnlich wie in den
 Vereinigten Staaten Wahlmänner aufgestellt
 worden, die dann bei der eigentlichen Wahl
 des Staatsoberhauptes vorzusprechen haben,
 die die Ausübung der Stimmen sehr viel
 Zeit in Anspruch nimmt. So regen sich bereits
 jetzt schon die vom südlichen Temperament
 getragenen Leidenschaftlichen und jetzt werden
 schon ist die große Presse des Landes erfüllt
 von den Kombinationen über den vermutlichen
 Ausgang der Wahl.

Die jetzt zu Ende gehende Präsidentschaft
 von Dr. Getulio Vargas zeichnet sich durch
 folgende Eigenschaften, die Brasilien seit längerer
 Zeit zu verzeichnen gehabt hat. Durch die neue
 ganz auf Stärkung der Zentralgewalt abge-
 richtete Verfassung ist der ziemlich autoritär

regierende Präsident heute von der brüderlichen
 Abhängigkeit und dem egoistischen Streben
 nach Eigenleben seitens der einzelnen Bundes-
 staaten befreit. Und damit ist schon das
 ganze Kernproblem der ganzen brasilianischen
 Innenpolitik beseitigt. Stärkere Nationalität
 herrscht zwischen den einzelnen Bundesstaaten
 und gewöhnlich war es so, daß wenn unter
 irgendeinem Schlagwort eine Klasse eines
 Staates an die Regierung kam, die andere, die
 zu einem anderen Staate gehörte, abstreten
 mußte. So war es, als um die Mitte des
 vorigen Jahrhunderts Rio Grande do Sul sein
 eigenen Krieg gegen den Norden führte,
 so war es auch in der allerdings nicht nieders-
 geworfenen Revolution São Paulos 1932
 gegen die Bundesregierung, gegen Vargas, der
 aus Rio Grande do Sul kommend ebenfalls
 durch eine Revolution zur Macht gekommen
 war.

Die sogenannten Oktoberrevolutionäre,
 die unter Führung von Dr. Vargas zur Macht
 gekommen waren, haben aber ihr Programm
 im großen und ganzen zum Segen des Lan-
 des erfüllt. Die Punkte von der autoritären
 Staatsführung, länderlicher Einigung, Kampf
 gegen die ausländische Leberzerrung, un-
 wirtschaftlicher Kampf gegen den Marxismus und
 Sozialismus, sowie manche andere wichtige
 soziale Probleme sind durch die neue Ver-
 fassung zu einer Lösung geführt worden.

Zu einem für den ganzen überamerikanischen
 Kontinent bleibendem Verdienst muß man
 es der Regierung Vargas anrechnen, daß
 sie dem auch hier vorübergehenden Bolsche-
 wismus eine Barriere errichtete. Wie über-
 all hatten gerade auch hier die Arbeiter-
 und Bauernbewegungen, die sich durch die
 Senkung des Lebensstandards, die ihnen staats-
 gefährlichen Umtrieben eines nationalen Kapi-
 talismus zu bekämpfen. Sie hatten die „Alianza
 Libertadora“ vor ihnen Karren gepunkt und
 es war ja auch damals tatsächlich dem Aus-
 wärtigen Minister, einen Teil des Mi-
 litärs und der Beamtenstand zu sich herüber
 zu ziehen. Es kam zu blutigen Kämpfen, aber
 Dr. Vargas griff rechtzeitig durch und ver-
 nichtete die bolschewistische Gefahr
 in seinem Lande. Die Alianza ist bis auf
 unbedeutende Reste völlig ausgerottet und

heute vollkommen den Händen der bolsche-
 wistischen Drahtzieher entfallen, einmal durch
 die scharfe antimunitaristische Gesetzgebung und
 dann schon einmal deshalb, weil viele Mit-
 glieder in schon damals gar nicht die letzten
 Ziele ihrer Verführer kannten.

Eines der Hauptverdienste des scheidenden
 Präsidenten liegt aber auch auf außenpoliti-
 schem Gebiet. In dem langjährigen Kon-
 flikt zwischen Paraguyan und Bolivien
 um den Besitz des Chaco Forest spielte
 Brasilien zur Stunde der Beilegung
 eine führende und ausschlaggebende Rolle. Den
 vielfachen Bemühungen des brasilianischen
 Außenministers Dr. Macabdo Góes war es
 endlich gelungen, den blutigen Krieg und den
 solange hinausgeschobenen Friedensschluß zu
 einem erfolgversprechenden Abschluß zu
 bringen.

Nach an inneren Erfolgen ist die Amts-
 periode des scheidenden Bundespräsidenten
 reich. Das Scheitern der brasilianischen Revo-
 lution ist dem Kaffeepreis abhängig, denn bis
 vor ganz wenigen Jahren war Brasilien noch
 ein reines Monokulturland. Durch fluge wirt-
 schaftliche Maßnahmen hat Dr. Vargas es ver-
 schaffen, den blutigen Krieg und den
 so lange hinausgeschobenen Friedensschluß zu
 einem erfolgversprechenden Abschluß zu
 bringen.

Nach an inneren Erfolgen ist die Amts-
 periode des scheidenden Bundespräsidenten
 reich. Das Scheitern der brasilianischen Revo-
 lution ist dem Kaffeepreis abhängig, denn bis
 vor ganz wenigen Jahren war Brasilien noch
 ein reines Monokulturland. Durch fluge wirt-
 schaftliche Maßnahmen hat Dr. Vargas es ver-
 schaffen, den blutigen Krieg und den
 so lange hinausgeschobenen Friedensschluß zu
 einem erfolgversprechenden Abschluß zu
 bringen.

So vielfach sich einnimmt Brasilien eine
 Sonderstellung innerhalb der über-
 amerikanischen Staaten ein. Während sonst
 überall auf diesem Kontinent sozialisch ge-
 sprochen wird, ist es das einzige Land por-
 tugiesischer Zunge hier in der neuen
 Welt. Nach Erringung seiner Selbständigkeit
 war es auch das einzige Land, das für eine
 Reihe von Jahren eine fast völlige Diktatur

gehabt hat (1882 bis 1889). Nach dem Sturz
 der Diktatur berief es allerdings auch wieder,
 wie viele andere südamerikanische Republiken,
 in den Zustand innerer Parteienkämpfe. An
 der Gegenwart ragt nach der Vernichtung der
 „Alianza Libertadora“ noch als einzige große
 und weltanschauliche politische Ererbungs-
 bewegung, die im ganzen Lande Fuß gefaßt
 hat, hervor die Partei der Integralisten,
 die Bewegung, die von Plinio Salgado erweckt
 wurde und auf ihre Fahnen schrieb „Für Gott
 und Vaterland“ mit dem letzten Ziel einer
 großen geeinten brasilianischen
 Nation. Der Integralismus ist eine
 Art auf brasilianische Verhältnisse zugeschnittener
 Faschismus, der das aus vielen Nationen
 zusammengewürfelte brasilianische Volk zu einer
 Einheit zusammenführen will, wobei
 jeder Brasilianer gleichberechtigtes Mitglied
 der Volksgemeinschaft werden soll. Die Integralisten
 bekämpfen in gleichem Ausmaße
 Süden wie Fremden, und sie sind erbitterte
 Gegner des Marxismus und des Kommunismus.

Da nach der Verfassung dem Präsidenten
 bei Wiederwahl die Annahme verboten
 ist, so werden als aussichtsreichste Kandidaten
 zur Zeit genannt: der frühere Außenminister
 Dr. Góes, der brasilianische Kaiserlicher
 in den USA, Dr. Varzea, Dr. Diniz, sowie
 der frühere Außenminister Mello
 Franco, ein intimer Freund des scheidenden
 Präsidenten. Man munkelt auch bereits davon,
 daß sich mehrere Abgeordnete dahin ge-
 einigt haben sollen, ein Gesetz einzubringen,
 das die Amtszeit des jetzt amtierenden
 Präsidenten verlängert wird. Aber es ist
 nicht so fraglich, ob dieses verfassungswid-
 ernde Gesetz auch die notwendige Zwei-
 drittelmehrheit im Kongress erzielen würde.

Schiffe an der polnisch-litauischen Grenze

Protestation von Seiten der Litauer
 Warschau, 16. Juli. An der polnisch-
 litauischen Grenze kam es im Kreis
 Gumał nach Berichten der polnischen
 Presse zu einem erneuten Grenz-
 zwischenfall. Mehrere litauische Boten
 schiffe überquerten die Grenze und zogen sich
 erst zurück, als sie auf einen polnischen
 Grenzposten stießen. Hierbei kollidierten sie
 durch Rufe und Revolvergeschüsse den
 polnischen Boten provoziert haben.

Am Riebeckplatz
 Der große Schläger
 des Sommers!
Man spricht
 über
Jacqueline
 Ein einzigartig-schöner und
 großer Film mit
Verz Engels
Albrecht Schoenhals
Sabine Peters
 Für Jugendliche nicht erlaubt!

Große Ulrichstr. 51
Emil Jannings
 Deutschlands größter Schauspieler
 in dem herrlichen Film
Der schwarze Walfisch
 Ein ganz großer, humor-
 gewandter Tonfilm nach dem
 bekannten Werk „Walfisch“
 von Marcell Pagnoli mit:
Angela Saloker
Max Gülstorff, Franz Niklisch,
Käthe Haak, Margarete Kupfer,
Hans Richter.
 Für Jugendliche nicht erlaubt!

Aus Ihrem Stoff
 Anzug oder Mantel einsehlich gute
 Qualitäten von **W. D. M. an die S. Meye,**
Krukenbergstr. 2

BURG-THEATER
 Freitag bis Sonntag
Marie Eggerth
Lude English in
„Wo die Lerche singt“
 Franz Lehr-Operette

Schreiberschilfchen
Galgensberg
Heute Abend Tanz!

Sommer- und Kinderfest- Artikel
 Laternen, Abschießwägel, Girlanden
 usw.
 Neu! **Dauergirlanden** Neu!
 kaufen Sie billig bei
Paul Lange Theaterstr. 23/27
 Fest- und Dekorations-Artikel

Bleye-
Kleider, Anzüge
Pullover, Westen, Hosens
 usw.
 Größte Formen- und Farbauswahl bei
H. Schneew Nachfolger
 Gr. Steinstraße 84

ANNABELLA
 Zwischen **Alteud und Bergen**

Annabella - ein Begriff!
 Ein auftrühelndes starkes Film-
 Geschehen von wuchtiger Größe
 und seelischer Dynamik!

In weiteren Rollen:
Viktor Francen / Rob. Vidalin
 und andere

Ein Imperial-Film der Ufa
in deutscher Sprache

Im Beiprogramm:
Tiergärten des Meeres
 Ein prächtvoller Farb-Kulturfilm
Die neueste Ufa-Tonwode

Für Jugendliche zugelassen!
Heute Erstaufführung!
 Mo. 4.00 5.45 8.15 So. 3.30 5.30 8.15

Ufa Alle Promenade

Sind Sie schon einmal geflohen?

Fliegen bedeutet ein Erlebnis und was
 einmal den Versuch gemacht hat, wird
 dauernd Kunde der Deutschen Luft Hansa
 Flugkette und Zeppelinfahrbares
 für den gesamten Weltverkehr

In den Geschäftsstellen der MNZ Geis-
 stadt und Riebeckplatz sowie im Han-
 delsbüro, Halle (Saale) im Roten Turm
 (Fernsprecher 2990 und 39538)

Rundfunk
 Sonnabend, den 17. Juli 1937

Leipzig
 Wochentage 232
 5:50: Nachrichten. — 6:00: Morgenruf, Wetter.
 — 6:10: Gummifalt. — 6:30: Frühstück, — 7:00
 bis 7:10 (Kaufe): Nachrichten. — 8:00: Gummifalt.
 — 8:20: Meines Walfisch. — 8:30: Wulf am Morgen.
 — 8:30: Erziehung und Beruf. — 9:45: Wochen-
 bericht der Börse. — 9:55: Walfischland. — 10:30:
 Wetter, Programm. — 11:50: Heute vor ... Jahren.
 — 11:55: Zeit, Wetter. — 12:00: Mittagskonzert. —
 13:00-13:15 (Kaufe): Zeit, Wetter, Nachrichten. —
 14:00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14:15: Wulf
 nach 7:10. — 15:20: Rinderfunde. — 15:30: Zeit,
 Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16:00: Prober
 Punkt für alt und jung. — 18:00: Gegenwarts-
 legion. — 18:15: Mit Sang und Klang durchs
 Kaufland. — 19:00: Umfchau am Abend. — 19:10:
 Im Kaiserjäger durch die Welt. — 21:00: Nach-
 richten. — 21:15: Kommt mit zum Tanz. — 21:30
 bis 22:50 (Kaufe): Nachrichten, Sport. — 24:00:
 Sendeschluß.

Deutschlandshender
 Wochentage 1371
 6:00: Gledenspiel, Morgenruf, Wetter; anfchl.:
 Aufnahmen. — 6:30: Frühstück, — 7:00 (Kaufe):
 Nachrichten. — 8:00: Meines Walfisch. — 10:30:
 Proberfunde Rinderarten. — 11:00: Grenzland-Ran-
 tate. — 11:25: Zwischenspiel. — 11:45: Zeitfester
 Semmeterbericht. — 12:00: Wulf zum Mittag.
 12:55-13:00 (Kaufe): Zeitfester; Gledenspiel. —
 13:45: Nachrichten. — 14:00: Walfisch von zwei bis
 drei. — 15:00: Wetter, Börse, Programm. — 15:45:
 Al. Gledenspiel. — 15:50: Dr. Zohlschlagers
 Reichskammer d. bildenen Richte. — 16:45: Zeitfester
 Wochentage. — 17:00: Prober Punkt für alt und
 jung. — 18:00: Mit Zulu ist ich anreisen. — —
 18:45: Eperi der Woche. — 19:00: Und jetzt ist
 Peterabend. — 19:45: Deutschlandshender. — 20:00:
 Fernspruch. Anfchl.: Wetter, Nachrichten. — 20:10:
 Walfisch Tänze. — 22:00: Wetter, Nachrichten, Sport.
 Anfchl.: Deutschlandshender. — 22:30: Eine kleine
 Musik. — 22:45: Zeitfester Semmeterbericht. — 23:00
 bis 0:35: Tanzmusik.

90
NAPAG

Fachstudienreisen
 nach
Nordamerika

Hamburg-Amerika Linie

ausgeführt von der
Hamburg-Amerika Linie

22. Juli bis 13. August
 Studienreise deutscher Erzieher mit dem
 NS-Lehrerband, ab RM 530.-
 8. bis 30. August
 27. Gesellschaftsreise nach USA,
 ab RM 727.-
 12. August bis 6. September
 15. Gesellschaftsreise nach USA,
 ab RM 733.-
 21. August bis 17. September
 Studienreise für das Damenstudienreise,
 ab RM 612.-
 16. September bis 16. Oktober
 22. Gesellschaftsreise nach Kanada und
 USA, ab RM 815.-
 14. Oktober bis 12. November
 Studienreise für Auto-
 und Motor-Interessenten, ab RM 1115.-
 Jeden Donnerstag
 ab Hamburg dreiwöchige Fernreisen
 nach Amerika, ab RM 547.-

Prospekte durch die Geschäftsstellen der
National-Deutschen
Mittel-Zeitung,
 und das Haupt-Reisebüro, im Roten Turm

MNZ, die richtige Zeitung für Sie



18. Juli 1937

In Athen möchte ich vom D-Zug abgeholt werden:

Täglich tausend Reisen auf dem Papier

Hallenfer im Reisebüro zwischen Kursbuch und Landkarte unterwegs - Reisetwünsche von Indien bis Mexiko

Einer der sich in diesen Tagen in ein Reisebüro wagt, geht recht unter im Strudel der Reisepläne, die dort zwischen Kursbüchern und Landkarten zusammengeflochten werden.



Hier geht es um eine schwierige Beratung — diesmal will er bis Mexiko fahren!

Mexiko teilzunehmen, eine derartige Vereinigungsreise, die über Kubo führt, und auf dem man Havana Rentierort, Santa Cruz, Ocaña, in Miami landen kann und auf dem Heimwege noch einen Visit auf New York zu werfen vermag, ist heute schon für 1100 Mark zu haben.

Geschäftsreisen nach Indien

Nicht alle Hallenfer, die eine große Abenteuerreise antreten, fahren zum Vergnügen hinaus in die Welt, häufig nicht. Die Leute, die von hier aus regelmäßig an den Zeppelinfahrten teilnehmen, reisen zu Geschäftszwecken eine Malakofffabrikanten aus untern Gebiet hegen sie regelmäßig nach Sibirien, man ist auch dienlich in alle Welt hinaus unterwegs.

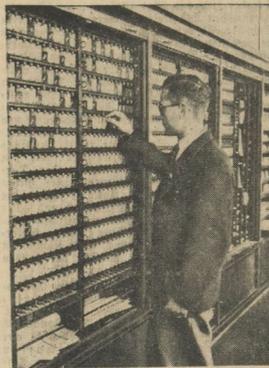
werden hier täglich gemacht, man fährt an die Äbrä und nach Sibirien — wenn die Drosken vorhanden sind und man ist gelassen dabei!

Verkehrsfachmann weiß alles

In den vier Sommermonaten werden hier über 25 000 Fahrkarten verkauft, der größte Teil davon kommt aus den Schränken mit den „leeren“ Karten, sie sind schon gedruckt und hier sind Karten nach über tausend Stationen im Inn- und Auslande vorrätig, die am meisten besucht werden.

Reisen auf dem Papier

Es gibt dann nach eine Art von Reisenden, die erheben und sich von hier aus täglich die Welt erobern. Das sind die Sonntagsreisenden, meint der Fachmann, sie kommen meistens Sonnabends, alle ihre Reisetwünsche, ganz ausgefallene Strecken,



Fahrkarten nach mehr als 1000 Stationen enthält dieser Schrank, und wer möchte das nicht einmal zugreifen

Je wollen sie hinauf nach Kanada, möglichst mit Privatboot und Zeit, sie fragen, ob man als Schiffsführer über den Ozean kommt und es drüber Augenherbergen gibt. Am Sonntag liegen sie auf dem Balkon, machen ihre Reise auf dem Papier — und am Montag sind sie wieder da, hundert Fragen sind ihnen inzwischen eingefallen, die noch vor der Abreise erledigt werden müssen.

Ah, wen würde das Reiselieber nicht auch erfüllen, wenn er einige Zeit belächelt und anhört, die Prospekt überfliegt die Kartepläne unserer großen Dampfschiffe vor sich hat und von den großen Erlebnissen hört, die draußen auf einem maritim. Die ganze Welt ist es, die sich hier in diesen Ferienagen vor einem öffnet, mitten in Halle, ohne daß man es notwendig hat, hinauszufahren! —

Unser großes Heimattfest am 21. August:

Märchenhafter Zauber aus 1001 Nacht

Laternenfest unter dem Motto: „Die Boote der Welt“ - Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kommt wieder

Das nun schon Tradition erlangte „Laternenfest“ wird auch in diesem Jahr in Erfolg versprechender Weise durchgeführt. Die Durchführung des Festes liegt in den Händen des Gauverwalters Hlbig von der Deutschen Reichsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Festes beitragen will, meldet sich sofort bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Plaketten und Preise

Jeder Teilnehmer erhält eine Erinnerungs-Plakette mit den sinnvollen Laternen und der Burg Giebichenstein im Hintergrund. Außerdem gibt es aber auch noch viele Preise für die beste Idee und die schönste Ausgestaltung des Bootes oder Schiffes.

Auch für die Zuschauer gibt es wieder etwas zu gewinnen. Die zum Fest ausgegebenen Programmhefte tragen Nummern. Von diesen werden gezogen der Hauptgewinn ein Delmagazin „Kadet“ und 30 RdZ-Meilen.

Entlang der Saale werden auf beiden Seiten unendliche Laternen, in der Mehrzahl in den Farben unserer Gauflagge rot-weiß, leuchten. An der Cröllwinger Brücke werden beide Bogen erleuchtet sein und auch der pyrotechnische Material wird auf beiden Seiten in buntestehender Weise heruntergeleitet.

Dr. Ley kommt wieder

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der im vorigen Jahre das Fest eröffnete, hat auch für dieses Jahr wieder sein Erscheinen zugesagt. Das Fest wird nur aus dem Laternenfest, das von der Reichsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen ist, die Ausgestaltung einer großen Reihe. So ist vorgesehen ein Holländer-Schiff, ein Staatsjacht der Dogen von Venedig, eine venezianische Gondole, ein türkisches Kriegsschiff, eine japanische Dschonke mit Teehaus, ein fiameliger Balm, eine chinesische Riesenbühne, eine Doppel-Byzance, ein vorzügliches Clearmansschiff, ein japanisches Boot, ein deutsches Segelboot, dessen Segel Laternen sind, ein RdZ-Dampfer und schließlich ein Boot mit dem leuchtenden RdZ-Ad.

Laterne, Laterne

Die Betonung des Festes liegt auf das Wort „Laternen“. Sie ist das Kernstück und soll in tausendfältigen Formen und Farben dem Fest den Glanz geben. So werden in den nächsten Tagen Plakate werden, die im Vordergrunde Laternen tragen und als Hintergrund die im Scheitwerferfest erstellende Burg Giebichenstein. Inoffiziell verschiedene Laternen, einfarbig und doppelfarbig, in den verschiedensten Formen werden die Eintrittskarte darstellen. Sie kosten wieder 20 Pfg., ein Preis, der für jeden erwindlich ist. Auch die Schiffe und Boote werden nur durch Laternen geschmückt. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernimmt selbst die Ausgestaltung einer großen Reihe. So ist vorgesehen ein Holländer-Schiff, ein Staatsjacht der Dogen von Venedig, eine venezianische Gondole, ein türkisches Kriegsschiff, eine japanische Dschonke mit Teehaus, ein fiameliger Balm, eine chinesische Riesenbühne, eine Doppel-Byzance, ein vorzügliches Clearmansschiff, ein japanisches Boot, ein deutsches Segelboot, dessen Segel Laternen sind, ein RdZ-Dampfer und schließlich ein Boot mit dem leuchtenden RdZ-Ad.

Dieser Aus schmückung haben sich auch alle die andern Schiffe und Boote anzupassen. Wer hier Ideen hat, wer hier an der Ausgestaltung helfen und zum noch größeren Erfolg des

grund, Burg Giebichenstein und Trothaer Tellen. Nach Schluß der Veranstaltung kann dann jeder nach freiem Ermessen den Abend in Freude verbringen. Voraussetzungen sind, die Polizeistunde aufgehoben. Die Straßenbahn hat bereits beschlossen, für diese Nacht den Nachtzuschlag nicht zu erheben.

Enges Zusammenarbeiten

Wie jeder aus diesem Streifzug erkennen kann, werden wir wieder ein originelles und eindrucksvolles Laternenfest erleben. Mit der Durchführung ist Gauverwalter Hlbig von der Deutschen Reichsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beauftragt, der die Vorbereitungen in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, dem Wasserbauamt, der Gartenbauverwaltung und dem Verkehrsverein trifft. Und nun auf zum guten Gelingen! E. G.

Im Flugzug zur Zunftausstellung

Fünf Fluglinien sind es, die zum mitteldeutschen Flughafen Halle-Leipzig aus dem Belohn der Berliner Zunftausstellung in der Zeit vom 29. Juli bis 8. August schnelle und bequeme Reisemöglichkeit in nur 40 Minuten in modernen 17higen Großflugzeugen der Deutschen Luftflucht bieten. Die Abflugzeiten sind über den ganzen Tag verteilt und wie folgt festgelegt: Ab Halle-Leipzig 8.55, 9.25, 10.20, 10.45 und 11.05. Günstige Rückflugverbindungen von Berlin nach Halle-Leipzig ermöglichen die Heimkehr nach erfolgtem Ausstellungsbesuch am gleichen Tage.

Im Belohn des Internationalen Kurzeisenbahnkongress in Wien bis 17. Juli, gewährt die Deutsche Luftflucht gegen Ausweis außer der sonst üblichen Rückflugermäßigung von 20 v. H. eine weitere Ermäßigung von 10 v. H.

Zeit ineinander gefahren

Ein kostbarer Zusammenstoß ereignete sich gestern 7.50 Uhr an der Ecke Zalamittstraße und Clearmansstraße zwischen einem Lokführerwagen und einer Straßenbahn der Linie 4. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, aber beide Fahrzeuge waren so ineinander gefahren, daß sie durch die Feuerwehre getrennt werden mußten. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa 40 Minuten.

mit Geld einermöglichen und vielleicht sogar glücklich gelohnt ist, in den Ferienagen mitnehmen kann.

Der Hallenfer, der im Jahre 1891 sich zur ersten Orientierungsreise während der Ferien wagen ließ, die er mit der „Augusta Victoria“ unternahm, galt als eine Schenkwirtschaft. Aber was ist es heute gegen die reiselustigen Hallenfer, die täglich hinausziehen und die weite Reise in alle Welt antreten. Wenn man im Reisebüro im roten Saal auch nur eine Stunde verweilt, lernt einer schnell begreifen, was er auf dem in Folge augenblicklich interkontinentalen Frieden steht.

Gesellschaftsreisen nach Mexiko

In früheren Jahren kamen zahlreiche Hallenfer, die vor längerer Zeit ausgesandt sind, regelmäßig in ihre alte Heimat, jetzt hat sich manches geändert. Der für die Deutschen günstige Dollarkurs veranlaßt viele Hallenfer ihre Angehörigen in Amerika zu besuchen. Sie benutzen die Gesellschaftsfahrten, die ihnen zu einem ein bis zweiwöchentlichen Aufenthalt in Nordamerika verhelfen. Heute kann einer schon für 537 Mark eine Dreiwochenreise nach den Vereinigten Staaten unternehmen, auch in den kommenden Wochen werden eine größere Anzahl Hallenfer hinübergehen. Um die Verbindungen durchzuführen zu können, muß man z. B. auch eine polizeiliche Bescheinigung beibringen, daß die Wohnung in Halle nicht aufgegeben wurde, außerdem muß man eine Erklärung der Ehefrau beibringen, daß sie die Reise erlaubt. Es ist kein Scherz, blanke Tatsachen, niemand kann mehr über den Dazum austreten, nicht auf diese Weise!

Eine Reihe Hallenfer haben sich auch entschlossen, an Gesellschaftsreisen nach



Ein reges Frage- und Antwortspiel kommt an diesem Tisch zustande, an dem man so gut wie alles über seine Reise erfährt

Qualmende Meiler in der Dübener Heide

Ein aussterbender Beruf - Besuch bei einem der letzten Köhler - Wie die Holzstohle entsteht



Der Köhler auf seinem Meiler

Sald hinter dem Dorfe Schkäna, wo der Berg durch den lodernen Rauch der Dübener Heide nach dem Eisenhammer führt, steigt uns ein feiner Brandgeruch in die Nase. Nach kurzer Zeit schon mühen wir feststellen, daß ein leichter, dünner Rauchschleier das Tal vor uns erfüllt. Zunächst denken wir an einen Waldbrand. Darum gehen wir quer durch den Sodwald, der aus einem Gemisch von Kiefern und Birken steht. Der Qualm wird immer dicker. Zwischen den Stämmen sehen wir einige Meiler, die mit Scheufen hinterzogen. Das ist es kein Waldbrand; der Qualm kommt aus leeds Erdbäufen, die zwischen den Bäumen verteilt liegen. Wir sind bei einem Köhler angekommen.

Der Meiler zeigt ein anderes Stadium der Köhlerlei. Am einem Haufen ist der Gehilfe gerade beschäftigt, die rund aufgebauten

Gummi-Bereitungen Gummi-Bieder

30 Raummeter Rudendeckel mit Streu zu bewahren. Ein anderer Meiler, so nennt man diese Haufen, ist mit einer Erbschicht besetzt. In einem dritten entsteht gerade der Köhler das Feuer, indem er mit einer Leiter hinaufsteigt und von oben brennende Holzstücke in den dazu freigelassenen Schacht wirft. Den anderen Meilern entströmt aus den hineingegebenen Löchern dicker, blauer Qualm. Das Holz soll verkohlen, aber nicht verbrennen, deshalb wird der Haufen dicht mit Erde bemastet. Damit nun überhaupt Luft zum Brennen da ist, bohrt der Köhler von der Spitze des Haufens beginnend mit einer leichten Stange Junglöcher hinein. Solange der Rauch, der ihnen entsteigt, trübe ist, werden nach die Zerprodukte des Holzes verbrannt; wird er aber klar, dann schließt der Köhler diese Löcher wieder und bohrt eine Reihe tiefer neuer Meiler. Das geht so lange, bis er am Grunde ist.

Die feinen Haufen ist schon eingeleuchtet, er ist bald fertig, befeht uns der Köhler. Ihn er durchgebrannt, dann schließt er sämtliche Junglöcher. Das Feuer erlischt. Nun



Meiler: Köhler, Dübener Heide

Der Meiler ist eingekunnt, der Brennprozeß also halb beendet

Kommt, nachdem der Meiler sechs bis sieben Tage brannte, die schwerste Arbeit, der Haufen wird auseinandergerissen. Rauch, Asche und Qualm hüllt die Männer bei ihrer Arbeit ein. Die stinkenden, glühend heißen Holzstohlfäden werden auseinandergezogen, damit sie schnell abkühlen.

Etwa 40 Zentner Holzstohle enthält ein Sausen. Es ist eine mühselige Arbeit, bis

ausbleibt dient. Einige glühende Kohlen sind auf dem Boden zu sehen. Brot und Speck bilden ihr dickeres Frühstück. Ihr Lohn ist täglich etwa 18 Mark verdient der Köhler für seine Arbeit an einem Sausen. Und doch ist diesem alten Manne, der schon seit seiner Kindheit dieses Handwerk betreibt, nichts lieber als seine qualmenden Haufen im einsamen Walde. Er freut sich schon wieder darauf, wenn er neue Aufträge bekommt, um in den "Rastwald" zu ziehen (bei Radis) oder in den "Kiefern Wald" (Kurzemmit) oder "offen Döhlentopp". Wohl ist ihm sein Sohn, aber er vertritt, daß er es nur seinem Vater zuliebe tut, denn er ist in der Industrie beschäftigt. Es wird nicht lange dauern, dann finden wir in unseren Wäldern keinen Köhler mehr. Denn die Holzstohle ist fast nur aus Holzmaterialien zurückgebracht worden. Lediglich bildet die Erzeugung der Holzstohle auch jetzt noch einen, wenn auch bescheidenen, Teil der Volkswirtschaft. Die Köhler gebrauchen die Holzstohle im Zeichenunterricht, der Schneider damit seine Klätte (wenn er keine elektrische hat), der Klempner gebraucht sie in seiner Werkstatt. Auch im Laboratorium findet sie Verwendung.

So ist die glänzende, tiefschwarze Holzstohle in unserer Hand ein Stück deutschen Waldes, an die sich die Erinnerung an die lehrreichen Männer in der Waldheimat der Köhler der Dübener Heide knüpft.

2500 Sachsen marschieren nach Nürnberg
Eigener Bericht der NS-Drucke
la. Dresden. Der Gau Sachsen wird in diesem Jahre mit einer stattlichen Anzahl von Zeitnehmern in Nürnberg zum Reichsparteitag vertreten sein. 11 000 Politische Leiter am Wildpark, der Dorfjunge im Zeitlager Kommande, aber gar der kleine Bimpy aus dem Lager in Ströberg, der erst neun Jahre alt ist und allein mit der Bahn fährt, und alle die anderen Kameraden bleiben froh und froh, auch wenn ihnen das Wetter untrou werden wird.

Im späteren Jahren ein wertvolles Glied der Volksgemeinschaft werden.
Was der einzelne Junge in der Lagerzeit erlebt hat, spiegelt sich in dem stolzen Blick, als er in der Gemeinschaft seiner Kameraden zum Appell vor dem Obergebietsführer angetreten war.

Der Jungearbeiter aus Bitterfeld im herrlich gelegenen Zeitlager Friedrichsbrunn am Wildpark, der Dorfjunge im Zeitlager Kommande, aber gar der kleine Bimpy aus dem Lager in Ströberg, der erst neun Jahre alt ist und allein mit der Bahn fährt, und alle die anderen Kameraden bleiben froh und froh, auch wenn ihnen das Wetter untrou werden wird.
In knappem Worten hat Obergebietsführer Kedeowert diesen Gedanken so recht nach ihren Herzen entwirrt: Gerade wir jungen Kameraden sind von allen Hürden des Lebens am meisten befreit, denn wir der Gemeinschaft gegenüber unsere Pflicht tun. Sei uns dann es schon ein mal schlechte Wetter liegt, gerade in diesen Zeiten der Prüfung bewährt sich die Kameradschaft, die in unseren Lagern zu Hause ist. —ke.

Erholung, Kameradschaft, Pflichterfüllung

Obergebietsführer Kedeowert besuchte die Harzlager der SA.

Gerade in der Zeit des schiefsten Wetters, das auch unseren Jungen und Mädchen in den Lagern nicht erspart blieb, lagte Obergebietsführer Kedeowert eine Reihe von Besuchen in den Harzlagern der SA. Er hat sich von dem trohen und geunden Geist der Jungen, der trotz der trüben Witterung überall zu finden war.

In den Lagern des Junnosales in Wippra, Straßberg und Popperode, waren vornehmlich Jungen vom Lande, die hier die Gelegenheit der Erholung und der körperlichen Erfrischung in den Lagern finden und den Einbruch der großen Kameradschaft der Jugend mit in die Erntearbeit nehmen werden. Denn, hier heißt es nicht, das ist der Sohn vom Landarbeiter, der dort mit dem fideben Geistes ist ein Sohn vom Pastor und heißt es, der Karl, der Getreid und der Georg wollen anständig Kameraden sein und wollen einmal schlichte Soldaten des Führers werden. Es gibt in Lager auch nicht die hange Frage, ob einer von Hause aus arm ist oder reich, hier steht man darauf, ob er freudig seine Pflicht tun kann, und dann wird er auch in

Warm mit Gewittern

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 15. bis 24. Juli

Herausgegeben von der "Vorrichtungstelle für langfristige Witterungsvorhersage" des Reichswetterdienstes, Bad Somburg d. B. S., am 14. Juli abends.
Der langsame Durchzug eines Kaltluftföhrens vom Nordsee nach Südsee hat das nordem beständige freundliche Wetter unterbrochen und in Mitteldeutschland stellenweise ungewöhnlich große Niederschlagsmengen ergötret. Das Witterungsspektrum der nächsten zehn Tage läßt sich kurz folgendermaßen fenne

Schradbereitungen Gummi-Bieder

schönen: Am großen und ganzen freundlich, mäßig heiter, warm, oft schwül, wobei sich verbreitete gemittigte Gewitter mit nachfolgender leichter Abkühlung. Die Auflockerung und Erwärnung wird in den nächsten Tagen von West nach Ost fortgeschritten, aber bereits am Donnerstag können im Westen einzelne Gewitter auftreten. Die Gewitter werden teilweise, besonders im Westen und Süden, von starken Regenfällen begleitet sein. Die Sommerstauer wird in den nächsten Tagen, wenn auch allertrotz 70 Stunden überfrachten. Die Zahl der Tage mit Niederschlag wird wahrscheinlich an vielen Orten, besonders im mittleren Norddeutschland, unter fünf liegen.

Dortläufig kühl und bewölkt

Der Reichswetterdienst, Ausgabestatt Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:

Der nach Osten abziehende Tief höherem Druckes machte am Donnerstag seine Wirkung am ganzen Tage deutlich; denn es herrschte heiteres und frohdes Wetter mit unbedeutender Sonnenstrahlung. So stiegen die Temperaturen rasch und erreichten am Nachmittag ihren Stand von 27-28 Grad. Am Abend gelang eine Erfrung bis nach Frankfurt. Sie wird sich allmählich eilen und unteren Beigitt Freitag früh erreichen.

Wünschten bis Sonnabend abend

Stärker bewölkt, Regenschauer oder Gewitter, sinkende Temperatur, aufziehende westliche Winde.

Wasserstands-Meldungen

vom 15. Juli 1937

Table with 4 columns: Station, Height, Direction, and Date. Rows include Berlin, Weiden, Magdeburg, etc.

Die geschlossene Schranke durchbrochen

Zwei Kraftwagenunfälle auf der Hofstraßenstraße

Thale. Am Mittwoch ereigneten sich auf der Hofstraßenstraße zwei schwere Verkehrsunfälle, die je ein Todesopfer forderten. Am Vormittag stieß ein zu Tal fahrender Personenkraftwagen, nachdem er eine geschlossene Eisenbahnstranke durchbrochen hatte, mit einem rangierenden Güterzug zusammen. Der vom Zug erfasste Kraftwagen wurde weit mitgeschleift. Vier weibliche Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt. Am Duedlinburger Krankenhaus ist eine davon den Verletzungen erlegen.

Am gleichen Tage geriet ein Kraftomnibus, der mit 30 Schulkindern besetzt war, von der Fahrbahn, durchstieß einen Zaun und fuhr knapp vor der Herabführung der Böbe zum Halt. Ein junger Mann aus Thale, der ebenfalls von der Fahrbahn stand, wurde erfaßt und totgedrückt. Von den im Wagen sitzenden Kindern erlitten nur einige geringfügige Verletzungen. Der Wagenführer wurde in Haft genommen.

Thale. In einem dreiflügeligen Arbeiterwohnhaus am „Sägmüller“ brach ein Brand

aus. Bei den Vorkarbeiten kürzte ein Feuerwehmann von der Seite und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Außerdem erlitten drei Feuerwehrleute schwere Rauchverletzungen. Zur Räumung der gefährdeten Wohnung mußte die Technische Politische eingesetzt werden, die sich mit 25 Mann an den Vorkarbeiten beteiligte.

Unsanftes Erwachen

Laßtag die Autobahnabföhung hinuntergefahren

Jorbau (Kt. Weisenfels). Auf der Reichsautobahn Scheidwitz-Banzwitz, zwischen dem Bärteiner Waldort und der Überführung bei Jorbau, fuhr ein großer Laßtag hinunter. Der Fahrer war am Steuer eingeschlossen. Er machte rasch, der sich in der Schlaftiefe hinter dem Führersitz niedergelegt hatte, wurde recht unfaßlich aus dem Schlaf geschüttelt. Beim Start hatte sich der Wagen auf die Seite gelegt, so daß der Mann in der Schlaftiefe auf den Füßen stand. Er brauchte, als er sich von

seiner ersten Ueberrassung erholt hatte, nur auszukleigen. Dadurch, daß der Laßtag auf weiches Erdreich getürrt war, verlief der Unfall noch glimpflich.

Reichsstreifen der Frontsoldaten und Kriegsgespieler

Am 31. Juli und 1. August marschieren in der Reichshauptstadt die Frontsoldaten und Kriegsgespieler Deutschlands zu einer Großkundgebung im Olympischen Stadion auf. Die Sonderzüge des Gaues Halle-Merseburg müßen bereits Sonnabend nachmittags in Berlin ein treffen.

Die Betriebsführer richte ich besetzt die Bitte: „Recht den Frontsoldaten und Kriegsgespieler der NSDAP, die am Reichstreffen in Berlin teilnehmen, sowie nachdem, am Sonnabend ohne Anrechnung auf den tariflichen Urlaub frei!“

Wunderling, Gauamteiler der NSDAP, und Gauobmann der NSDAP.

Magdeburg. (Dr. h. c. Wilhelm Kienhorne 1.) Dr. h. c. Wilhelm Kienhorne, früherer Generaldirektor, dann Aufsichtsratsvorsitzender der Maschinenfabrik Budau K. Wolf u. Co., Magdeburg, ist im Alter von 68 Jahren in der Nacht zum Donnerstag gestorben.

Magdeburg. (Drei Radfahrer fuhrten nebeneinander.) Ein Krammradfahrer schloß mit einer Jagdmasthine und zwei Anhänger der Leipziger Straße. Als er vor dem Dübener Krankenhaus dreineheneinander fahrende Radfahrer überholen wollte, führte eine am weitesten außen fahrende Jagdmasthine Schüller. Sie wurde von dem einen Anhänger des Kraftwagens auf Boden geritten und überfahren. In schwerem Verletzte Zustand wurde das Kind in das Krankenhaus gebracht.

Torgau. (12. Kind geboren.) In Großtreden wurde der Familie Warma 12. Kind, ein Mädchen, geboren. Der Führer hat die Erbanenschaft übernommen und ein Geschäft überhandelt.

Mit 1000 Worten kommt man aus

Von „Sündflut“ bis „Rippenspeer“

Das Wunder unserer Sprache — Wieviel Worte hat unsere Muttersprache?

Es werden heute etwa 1500 verschiedene Sprachen auf der Welt gesprochen, einige von mehreren Millionen, andere wiederum nur von wenigen tausend Menschen. Allein in Europa gibt es 120 Sprachen, davon werden 68 von mehr als 100 000 und 37 von mehr als einer Million Menschen gesprochen; ein drittelt sind dies Deutsch und Englisch, das ist etwa 100 Millionen Menschen sprechen. An einer hochentwickelten Kulturprache wie unserer werden etwa 30 000 bis 100 000 Wörter gebraucht. Im Volkswortgebrauch jedoch lebt in jeder Sprache, und gerade in der zu überreichen deutschen, nur ein Bruchteil ihres wahren Reiches. Es ist erstaunlich, daß man zur einfachen Verständigung mit nicht mehr als 1000 Wörtern auskommen würde. Die Wissenschaft ist zu der Feststellung gelangt, daß die eigentliche Lebensdauer einer Sprache etwa 1000 Jahre ist. Das Deutsch unserer Tage ist von dem Luther's und seiner Zeitgenossen bereits grundverschieden. Das Mittelhochdeutsch gar, das man zur Zeit der großen Staufenkaiser sprach — also vor ungefähr 700 Jahren — ist uns fast unverständlich.

lung auf dem Gebiete des Rundfunks, des Films und der Fotografie etwa mit sich brachte. Anderen Sprachgelehrten waren sie völlig unbekannt, anderen Einem werden sie als ein uralter Schatz unserer Muttersprache erscheinen, so wie uns heute Kanone, Baumwolle, Tabak oder Eisenbahn, Wörter, die es in Wirklichkeit noch gar nicht so lange gibt. —

Gotik — einst ein Schimpfwort

Einmal geht mit der Zeit der ursprüngliche Sinn eines Wortes vollkommen verloren. Das im 15. Jahrhundert von italienischen Humanisten geprägte Wort „Gothik“ gilt heute als Bezeichnung für die letzte mittelalterliche, alle Kunstgattungen umfassende Stilperiode. Bei seiner Entdeckung war es ein herabsetzendes Schimpfwort und bedeutete löwlich wie „barbarisch“. Zahlreiche Wörter aus der Zeit des Mittel- und Neuhochdeutsch sind heute noch lebendiger Sprachbesitz, ohne

daß wir uns ihrer eigentlichen Entstehung bewußt sind. Ober dem irgendwer daran, wenn er jemandem „die Stange hält“, daß beim mittelalterlichen Turnier der Aufseher tatsächlich eine Stange über den Begehrten hielt, um ihn vor weiteren Angriffen zu schützen? Wir tun etwas aus dem Stegreif, ohne uns des Bildes, das wir gebrauchen, bewußt zu werden. Wenn im Mittelalter der Reiter eine eilige Botchaft zu überbringen hatte, lo entlegte er sich ihrer ohne erit vom Pferde zu steigen „aus dem Stegreif“. Heute noch sprechen wir davon, die Tafel aufzuheben, lassen sie aber trotzdem ruhig stehen. Einmal aber wurden die Tafeln nach der Mahlzeit wirklich aufgehoben und aus dem Saale entfernt oder gegen die Wand gestellt. Die Verhüllung einzelner Wörter ist noch schwieriger zu verfolgen. Es gibt einen eigenen Zweig der Sprachwissenschaft, die Etymologie, die sich mit der Herleitung der Wörter beschäftigt. Durch etymologische

lungen weiß man, daß die Sündflut, das Strafgericht für die Sünden der Menschheit, wortmäßig nichts mit „Sünde“ zu tun hat. Zugrunde liegt vielmehr die mittelhochdeutsche „in klout, wobei „in“ groß oder anhaltend bedeutet. „Eiserflut“ ist eine Leidenschaft, die mit Eifer führt, was Leiden schafft“ lautet ein bekanntes Wort des Philosophen Schelling. Ist auch inhaltlich gegen diese Erklärung nichts einzuwenden, so hat wortgeschichtlich „Eiserflut“ eben so wenig etwas mit „fluten“ zu tun wie Sehnflut oder ähnlich zusammengesetzte Wörter. „Sucht“ hängt mit „Seuche“ zusammen und ist in diesem Sinne in Wörtern wie Schindflut, Wasserflut noch deutlicher festzuhalten.

Auch die Sprache ist der Mode unterworfen

Eine eigentümliche Art von Begriffsänderungen sind solche, die sich ursprünglich von Eigennamen herleiten. Jedermann weiß heute noch, daß „Königenthalen“ nach ihrem Entdecker benannt sind. Aber wer denkt daran, daß das „Serpaphon“ nach seinem Erfinder Adolphe Sar genannt ist, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts als Professor an einem Konvaleszenzium in Paris wirkte? Wer weiß gar, daß „Gobelin“ als Bezeichnung eines luxuriös gewebten Wandteppichs nach dem Begründer einer einst weltberühmten Manufaktur genannt ist? „Kaiser Rippenspeer“ hat mit der Stadt Kassel nichts zu tun, sondern geht auf einen Kofn namens Casel

„Durchqueren“ — garnicht so alt

Die Gründe für die kändige Veränderung einer Sprache sind mannigfacher Art. Einer der wichtigsten ist die Ähnlichkeit, das gelohene Wort richtig aufzufassen und genau weiterzugeben, ein anderer ist in dem Gebiet des „kleinen Kreislaufes“ zu suchen, demzufolge man sich mit möglichst geringer geistiger Anstrengung zu verständigen sucht. Auf diese Weise entsteht beispielsweise aus Photographie „Photo“, und es ist durchaus möglich, daß spätere Generationen das Wort Photographie überhaupt nicht mehr kennen. Neuer Stoff und neuer Geist bringen auch ständig auf dem Gebiet der Sprache neue Formen hervor. Das Wort „durchqueren“ gibt es erst, seitdem Eisenbahnen und Straßen den raffen Verkehr tatsächlich durchqueren, ein älteres Wort vermochte flüchtig und treffend auf die Tätigkeit dieser beiden großen Verkehrswege. Man denke auch nur an die tausende neuer Ausdrücke, die die Entwid-

Plastiken im Haus der Deutschen Kunst



Als Höhepunkt des „Tages der deutschen Kunst“ wird am Sonntag das „Haus der deutschen Kunst“ in der Hauptstadt der Bewegung eingeweiht. Unsere Bilder zeigen einen Teil der größten Plastiken-Hallen. Foto: J. Scherz-Bildzeitung

Nie in Verlegenheit mit Vorrat von Glücksklee!

Glücksklee

Köstliche Milch aus der rot-weißen Dose

ANKS LACHENDE ERBEN

Ein herrlicher Münchner Roman Copyright by L. Staadmann, Leipzig

Der immer Unschersichte verstand sich zu beherzigen in der Viertesunde, da er in der Studie bei der Mutter lag und sich Kaffee und Butterbrot schmecken ließ, ganzlich ahnungslos, ob der Kaffee wirklich kaum noch zu trinken war, wie die Mutter sagte, oder nicht. Unwichtig betraute Rechte, die die Talle zum Mund führte, zitterte leicht: das einigste, was seine Erregung nach außen verriet, und höchst gefällig, fast gleichgültig flang seine Stimme, als er mit vollem Mund — wie nebelnd — fragte: „Ganz mal, mir fiel das nur heut' früh im Bett lo ein, was wohl aus Deinem zweiten Erben, dem Pantra, geworden ist? Ist das überhaupt nie mehr was von ihm gehört? Was ist der andere, der Christoph nicht?“

blisten die dunklen Augen, die zusammen mit der sechstenbraunen, froh zurückgeflämmten Soaren und der bräunlichen Haut dem Gesicht etwas Jüngerhaftes gaben, und der volle Geniermund unter dem kleinen Schnurrärtchen presste sich zu einem verhaltenen Lächeln. Komisch! Manmal geschahen doch noch Wunder und Zeichen — und der verunkunte Stein fand aus der Tiefe wieder hinauf ans Licht.

Sechstes Kapitel

Sie wollen Auskunft über Onkel Pantra?

Schloß los, Jupp! behalt Panf und Hilde die über Nacht troden gemorene Apfelschale oder der halbvolle, glänzlich über ihre Grenzen geföhmungelle Kiste schwarzer Pant, die ihm zu trocken geworden waren. „Gesehen, die beiden?“

„Ne, nur de Alte, parben, de Frau Schwester.“ Jupp fotografierte durch Augenverdrehen und Achselzucken bisfret, daß das „Schwarzermere alte Dame war, nicht mehr viel los mit ihr. „An mit der Langbehr de Pant — Jupp lezte und zog die Stinne fraus vor Bedenten. „Nig anantreffen dahem, aber mienen Kopf weh! ist, dat er noch in de Klappe lag, der las ich der alten Madam von der Was ab.“

„Was soll er ison, in dem iden Raff!“ verteilte Onkel Panf den Wessen, in Erinnerung, dat er selbst hier auch immer ein Bettflücker gewesen. Das mußte die Luft hier machen. Das diege Wetter heute, schlaftrig und farblos, gar nicht behagte es dem an überhartes Licht und übermächtige Sonne gewöhnten Minbehr. Während er ein paar

seiner geliebten biden Pant in die mächtige Leberaltche schob, wies er mit dem Kopf auf die über den Tisch gebreite große Karte von München. „Klar über den Weg!“

„All right, Supp halt seinen Herrn in den weiten englischen Mantel, reichte ihm Hut, Handhabe und Stod.“

„Aufgeht's!“ sagte Panf, ohne es selbst zu merken, daß er hier ins längst vergessene Bayernische verfiel. „Aber vorsehn, Supp, nicht bis vor die Tür.“

Jupp nickte. Ueberflüssige Mahnung, wo sie doch gefern schon Kriegsrat gehalten und alles beproben hatten. Jupp hatte sich schon lo eingebunden in München, daß er sogar den Stadus mit seinem Wagen vorfahrtsmäßig passierte und nicht mähliches Aufsehen bei dem Verkehrsordner mit dem weißblau gestreiften Kälfen erregte, nur eine Bäuerin mit fladem, steifem Hut und enbolen breiten Seidenbändern schlug er erfolgreich in die Flucht, daß er den biden roten Unterrock flattern ließ.

„Zwölf Minuten später lag er ison von der Juppierstraße zum Bahnhof Mittersendung ab, in dessen Nähe die Metallwarenfabrik Fräger & Sohn liegen mußte. An einer Ecke fragte Jupp eine Karrenhändlerin. Die hatte Mühe, den Räderfahnen zu verstehen. Aber da deutete Panf nach links vorn, ungeduldig in der Erregung dieser Stunde: über der Einbahn der roten stand doch auf breitem Schild in schwarzen schwarzen Buchstaben: Christoph Fräger & Sohn, Metallwarenfabrik.“

So häufig flatterte Panf aus dem Wagen, daß er sich seinen weichen braunen Hut einbrückte. Er merkte es nicht, Jupp mußte es ihm nachrufen. Knurrig wachte Panf ab, aber seitentrad bradte er dann doch den Hut in Ordnung. Er hatte sich, wirklich anders zu benten. Schau einer an! Botgestellt hatte er sich lo eine Art verzögerte Schloßfänger, und da hatte man der Christoph eine Kiste herbegeholt, die — nun, bedeutend ison ja die Gesichtste nicht zu sein, gemessen an den Werten, die für den Weltmarkt arbeiteten, — immerhin, auf beträchtlichem, mit bösem Stahlfestgoun

umgürtetem Raum atmofische Werksstättenbauten, städtisch nicht in einem entladnen, bei waschendem Bedarf angebaut und umgebaut, mit eigenem Bahngleis, der aus ruhigem Kofelhaus aufsteigende hohe Rampe ummabern und mehrfach gestuft, laubere Schuppen und Garagen. Soweit von der Straße aus zu sehen war, zeichnete sich überhaupt die ganzen Anlagen durch laubere Einfandhaltung aus.

Panf atmete unruhig und hatte wieder sein verträumtes Gefühl, aus dem nicht leicht flug zu werden war. Dort haulte also der Christoph, alt und stänzlich und von Sorgen müde. Wie Herr Weltmeister berichtet hatte, verließ er nur noch selten das Haus. In das Kontor in der Fabrik war er angehängt schon seit Monaten nicht mehr gekommen. Vor einer unerwünschten Begegnung war Panf also wohl sicher — was jagerte er nicht?

Entschlossen, mit dem leichten Kofelof gegen das Bein schlagend und sich lo gleichsam selber antreibend, schritt er auf das niedere, kleine Kontorgebäude zu, das links vom Fahrweg, ein wenig abgeordnet von den Werksstätten lag und sich von diesen auch durch den grauen, schon schadhast gewordenen Serkup unterließ. Er war näherkam, merkte Panf, der seine Hinken kleinen Augen überall hatte, überhaupt, daß das auch wohl vermindert knapp sein mußte, lo ichs aus loch Ordnung gehalten zu werden ison.

Panf war sein heutiger Hofe. Auch ohne Herrn Weltmeisters Zeilstellungen hätte er geordnet, daß die Sorge wie ein muffiger, läsmender Dunst über dem Ganzen lag. Am das behäftigt zu hören, bradte er auch gar nicht erit mit seinem Kuffen zu sprechen.

Aber, zum Aufsat, wenn der ein richtiger Burche wäre, jäh und schlau und unternehmend, wie sein Onkel Panf war, als er auf fremdem und verdammt schwierigen Boden sein Glück gründete und — allen Teufeln zum Trost —

„Deutsche Spitzbergen-Expedition 1937“

Von Studienrat Dr. Rieche / Leiter der Expedition

zu sein, der einst den Rippenper auf ein bis dahin unbekanntes und besonders delikates Art zu braten verstand.

Wie auf allen Gebieten ist auch in der Sprache die Mode ein ständiges und häufiges Wechsel und häufiger Neubildung. Wörter wie Hain, Minne, Empfindsamkeit werden heute sehr selten gebraucht. Im 18. Jahrhundert gebräuchlich, sie möglichst häufig anzuwenden. Wenden auch viele Schöpfungen der „Sprach-Mode“ als launliche Ausgebungen von der Zeit hinweggeblasen. Er erweilten sich andere um so lebhafter und verdrängen die Wörter, die deren Erfolg sie dienen sollten. Ein Bühnenauspfeifer oder ein Star am Firmament der Leinwand würde es sich heute energisch verdienen, als „Romdiant“ bezeichnet zu werden. Aber es ist noch gar nicht lange her, daß dieses Wort nicht den geringsten berechtigten Bedenken galt, ja, als höchste Ehrensbezeichnung galt. Vordem ist der Schulmeister dem Lehrer gewichen, das Fräulein dem Frau und im 17. und 18. Jahrhundert. Eine weit bekanntere Tatsache als die, daß einzelne Wörter und Redensarten Mode gewesen sind, ist die, daß ganze Sprachen Mode waren. So galt zur Zeit Christi Griechisch als unbedeutende Modesprache. Das im Zeitalter Ludwigs XIV. und nachher Französisch die Modersprache war, daran denken gerade wir Deutsche mit ihrer tiefen Empfindungen zurück, ist diese Tatsache doch eine der Ursachen, die unsere Literatur für über Jahrhunderte so reich befruchtete, bis sie die schöpferische Kraft der Klassiker aus ihrem Dornröschenstaub zu neuem blühenden Leben erweckte. 2b.

Die Kalla

Selma Lagerlöf erzählte einmal ein Erlebnis aus ihrer Kindertage:

„Meine Mutter hatte zu ihrem Geburtstage eine Kalla gekocht bekommen. Die Blume wurde in das Zimmer meines Vaters gestellt und uns Kindern streng anbefohlen, dieser seltenen und kostbaren Blume ja nicht zu nahe zu kommen. Nur durch die Tür durften wir das weiße Wunder betrachten. Eines Tages aber, als die Tür offen stand und niemand wußte und bereit zu bemerken war, wagte ich es, sich näher und behah die große weiße Blüte. Dann rief ich daran. Was ich etwas später die Krone hinunterließ, begehete mir meine Mutter, die mich ansah und fragte: „Bist du an der Kalla gewesen?“ Ich war verzerrt und leugnete. Da erhielt ich eine Ohrspeiche und hörte meine Mutter sagen: „Das war für die Blüte. Nun geh und schau in den Spiegel.“ Ich wagte kein Wort zu erwidern, ging an den nächsten Spiegel und sah, daß die Kalla mich veratet hatte. Meine Kallenspeiche war von ihren Staubkörnchen leuchtend gelb gefärbt.“

Arbeiterhände

Sie sind nicht fein und zart wie Hände von Frauen. Arbeiterhände sind von anderer Art, wie aus Stein gehauen. Ströme ungeheurer Kraft warden in den großen, breiten Händen, an des Werkens Lebenskraft. Tag für Tag sich zu verschleiden. Man muß mit es uns, als hinge unter ganzes Leben ab von ihrem Tun, weil doch alle Erdendinge in dem Schatten ihrer Gnade ruhn.

Heinz Behr.

sein Glück machte, dann mußte er auch den Karren aus dem Dreieck ziehen, brauchte er nicht auf seinen alten Dösel Pant zu warten, daß ihn der wieder auf festen Boden heilte. In seinem Alter verzog Pant ganz, daß Hanns gewiß noch keine Ahnung hatte, was eben jetzt wie ein Anzeichen das Kontorgelächte umfließt, weil es ihm schwer fiel, den Fuß auf die Schwelle zu setzen, über der wieder ein Schild, Heiner und auch Emmelich, hing mit der Firma: Christoph Fischer & Sohn.

Ammer der Name! Scheute ihn Pant wie ein majestätisches Zeichen, das ihm den Eintritt wehrte.

Dann hand er endlich im Hauptkontor, Rechts vom Eingang — hinter einer Glas- und Holzwand mit Schalterfenster — die Buchhaltung und das Sekretariat, links Aktienkassette, ein paar Stühle und eine Tür mit einem kleinen blauen Metallknopf: Privatkontor. Hinter der Tür also —

Ein kleines, rothbraunes Schreibtischchen — Pant tat es ostentativ wohl, daß sie nicht geräuschlos und blutarm war — fragte ihn höflich, zu wem er wolle. Zu Herrn Fischer? „Wen darf ich melden?“

Wahrscheinlich Pant bläselte gerade ein wenig ironisch in das frische Lungenatmen und sagte dann, ohne zu erröten, man hätte es bei seiner Bestimmtheit gar nicht gemerkt: „Dupp Peters.“

„Ist es sehr dringend? Er telefoniert gerade. Herr Holzhauser.“ — Er wies mit dem Kopf auf einen jüngeren Mann, der auswärts wie ein Arbeiter im Sonntagsgewand und hell auf einem Stuhl lag. — „wartet schon ziemlich lange.“

„Daranum nicht dringend, Fräulein.“ Belegte ihn Pant zu erklären, daß heute Zeit.“ Er wartete die Einladung gar nicht ab, sondern setzte ihn einfach neben den Mann im Sonntagsgewand, der ein ernstes und unbeeinträchtigt Gesicht zeigte.

„Und in welcher Angelegenheit?“ wollte die Kleine wissen.

„Geschäftlich und privat, wie Sie wollen“, brumnte Pant und zeigte ihr gutgelaunt die

Nicht deutsche Forscher haben sich unter der Führung von Dr. S. Rieche nach Spitzbergen begeben, um neuen magnetischen Vermessungen auch die Eisverhältnisse der Gletscher auf Spitzbergen zu untersuchen, die einen großen Einfluß auf die Wetterverhältnisse ausüben. Der folgende Auszug aus der Feder Dr. Rieches verdient in diesem Zusammenhang besonderes Interesse.

Das Ziel der Deutschen Spitzbergen-Expedition 1937 ist dieses Mal der Süden Spitzbergens, der Teil der Inselgruppe, der von dem Polarkreis berührt wird und daher nur wenige Wochen im Sommer eisfrei ist, während in der Nordküste unter dem Einfluß des Golfstromes besser erreicht werden kann. Wenn auch Spitzbergen heute kein „unbekanntes Land“ mehr ist, so gibt es dort doch noch ganz wenige Punkte, die schon magnetisch vermessen sind. Um die fehlenden magnetischen Vermessungen durchzuführen, beabsichtigen wir, am Hornlund auf Spitzbergen zu landen, falls die Eisverhältnisse es erlauben. Später geht es dann an der West- und einem Teil der Nordküste Spitzbergens entlang, um magnetisch vermessene Punkte festzulegen.

Es ist nicht so einfach, erdmagnetische Messungen auszuführen, denn es muß auf Störungsquellen Rücksicht genommen werden. Wenn mit drei Instrumenten an einem Punkt die Stärke des magnetischen Feldes und die Richtung der Kraftlinien gemessen werden, so muß ein Forscher auf Schneeschüssen die

Gegend in einem Umkreis von einigen Kilometern abfahren und an möglichst vielen Punkten mit einem Gerät nachmessen, ob man nicht mit dem Hauptpunkt zufällig an einen Störungsort geraten war und ob das ganze Gebiet die gleichen Merkmale zeigt, erst dann kann das Resultat als magnetisch vermessen Punkt in die Karten eingetragen werden. Um „Rücklaufmessungen“ durchzuführen, müssen wir mit einem Magnetstrom-Messgerät in der Station Kopenhagen durchfahren und dann mit demselben Gerät in der Station Tromsø messen, die erst neu errichtet wurde und bisher noch nicht an das europäische Netz „angeschlossen“ ist.

Als zweite Aufgabe fällt der Expedition die Erforschung der Gletscher auf Spitzbergen zu. Diese Gletscher kommen aus einem Juwachsgebiet, in dem mehr Schnee fällt, als im Sommer wegschmelzen kann. Das Eis fließt hin und her, seine Schmelze zu Tal und so müssen wir die Zusammenhänge zwischen der Menge des gefallenen Schnees und den Abwanderungsmöglichkeiten des Gletschers erforschen. Zu diesem Zweck werden in den betreffenden Gletscher-Schnitten geographische, an deren Wänden sich die Schneemengen, welche in den letzten Wintern niedergegangen sind, abgemessen, die die Schneeringe in einem Jahr. Wenn im Sommer der Schnee an der Oberfläche schmilzt und das Schmelzwasser zu einer festen Kruste getriert, so bleibt der übrige Schnee des letzten Winters als Firn zurück erhalten. An diesen Schichten kann man auf sehr oder mehr Jahre zurück

nachmessen, welche Schneemenge in jedem Winter gefallen ist.

In den letzten 20 Jahren hat sich gezeigt, daß die Juwachsgebiete des Eises auf Grönland sehr verschieden von denen zentralen, die schon auf Island herrschen. Es folgt hieraus, daß auch in den Eiszeiten Norduropas die Eisverhältnisse nicht so einfach gegliedert haben können, wie man bis jetzt meistens annahm. So sind die Bräichflöter an den Messungen auch sehr interessant, denn das Eis hat die Fundstelle geformt, die dem Wettergeschicht über die Eiszeit und die damaligen Wohnorte anderer Völker Aufschluß geben sollen. Waren die Eisverhältnisse nun schon in so nahen Gebieten wie Grönland und Island oft verschieden, so ist es auch möglich, daß Fundstücke verschiedener Form, die man jetzt

So wie der Nationalsozialismus in Deutschland die Erfüllung zahlreicher seherischer Ahnungen und falschlicher wissenschaftlicher Erkenntnisse ist, so wurde auch unbewußt die Vorarbeit geleistet für eine neue künstlerische Renaissance des arischen Menschen.

Adolf Hitler

Verfälschung wegen auf verschiedene Jahrtausende datiert, doch aus derselben Zeit stammen.

Die Dunkelkammer / Von

Mario Kell de Trentani

Die Dunkelkammer war den Hölkern vergangener Tage eine sehr Wunderbares. So denke ich mir. Denn sonst hätten sie ihr doch nicht den wichtigsten lateinischen Namen gegeben. Camera obscura hießen die Alten die Dunkelkammer und entwickelten darin die ersten photographischen Verfahren, über sie führen durch Linien das Tageslicht hineinsehen und studierten die Widerspiegelung in wunderlich gekrümmten Gläsern. Die kleine Dunkelkammer ist der Photostudio, die größte, die ich kenne, ist die Maschinenfabrik Hammer und Funke in Dingelde.

„Du erkannst, lieber Vater? Ja“, heißt du, ebenso sehr erkannten auch die Männer, die einen Bund für Menschenwürde gegründet haben, den sie Schönheit der Arbeit heissen. Nur immer und Funke erkannten nicht, sie sprachen von Tradition und auch davon, was man die Arbeit, nicht die Umgehung schätzen müsse. Die Männer nickten dazu, dann hielten sie Hammer und Funke einen kleinen Vortrag: Thema: Vom guten Licht und von der guten Arbeit!

„Gut!“ sagte Hammer, und Funke hatte nichts dagegen, „wenn ich die alten vergessenen und verkehrten Fenster beiseite lasse, um die Lichtkraft zu erhöhen, so folgt mit das Ged. Was ich hier verleihe, geht ich hart wieder aus. Also bleibe ich lieber beim guten alten!“ Und wieder nickten die Männer, aber diesmal lehrwärts. Und das heißt: „Mein

Ueber, du triff dich schließlich.“ Denn die Menschen, die in der Dunkelkammer Hammer und Funke arbeiten, sind ja keine Künstler, sondern Handwerker, deren Lebenskraft Hammer und Funke nicht in Totalapart genommen haben; sie haben auch eine Seele, und diese Seele hat ihre Sehnsucht nach dem Schönen und Guten.

Hammer und Funke haben das eingesehen und haben die schmutzigen und engeren Fenster herausgelassen. Mehr noch; sie haben auch Sonnenblenden an die Fenster gebunden und in den Räumen, in denen der meiste Staub zu wirbeln pflegt, die oberen Fensterhebel aus einem Kautschuk herstellen lassen, das die schädlichen Blendstrahlen abhalten. Nun ist es aus mit der Fälschung Hammer und Funke. Die Physik ist um die größte Camera obscura der Welt ärmer geworden. Aber ich höre, daß das aber doch nicht so schlimm ist, wie die Leute, die Forscher scheinen und andere Leute zu sein. Wo Hammer und Funke doch jahrzehntelange Verdienste auf diesem Gebiete nachweisen können.

Schönhaute aber der Dreher und Philosoph in der ehemaligen Camera obscura von Hammer und Funke, sagte dies alles in einem bemerkenswerten Satz zusammen, den ich dir, lieber Vater, nicht vorzählen möchte. Er sprach: „Stirn und sprach hart betont die Worte aus: „So kommt er, nicht, der de von de viele Dunkelheit schließlich hell wird!“

Jähne, was als Lachen zu deuten war. „Aber nicht dringend, keine Eile.“

„Etwas mißtraulich kugte sie ihn noch an, als sie schon zur Tür des Privatkontors trat, um Herrn — wie hatte er doch gesagt? — Dupp Peters zu melden. Ein komischer Reiz war das, schließlich fragte er nicht, was er von dem Umgangsgewand, denn hätte ihr der junge Herr selbst getan, dem woghen die Sorgen so schon über den Kopf. Sie kam zurück, etwas erleichtert; Herr Fischer kannte keinen Dupp Peters. Sie möchten sich etwas gedulden — sagte sie zu Pant und wurde noch rüder, weil der merkwürdige Mensch noch immer lächelte wie ein Aufsteiger.“

Endlich wurde die Tür des Privatkontors rasch, doch lautlos geöffnet und Hanns Fischer hand auf der Schwelle. Mit einem leichten Nicken grüßte er Herrn Fischer, dann Mann im Sonntagsgewand, der rasch, fast militärisch aufgestanden war, als die Tür ging, und nun auch zur Begrüßung beugte sich lächelnd, obwohl es ihm föhlich nicht zum Versehen zumute war. „Ja, Herr Dupp Peters“, hat Pant zu ihm, mit einer leichten schmerzlichen Verbeugung hinübergegrüßt.

„Ich hab' Sie lang warten lassen müssen, Holzhauser, war mir selbst unüber, aber ich hab' mich halt wieder mit den Leuten von der Pant herumtollen müssen.“ Gerüst brackte er Holzhauser die Hand, und das ernste, fast strenge Gesicht wurde aufgelichtet durch den bevorzugt einschmelzenden Blick der hellen gläubigen Augen. „Wird's erst also wirklich ernst?“

Holzhauser nickte. „Morgen fahren ma nach nach Tälz zu meine Eltern — ja — und am Donnerstag mach' ma uns halt auf nach Hamburg, am Samstag geht Iho's Schiff.“

„Da müssen wir uns also heut' schon verabschieden, Holzhauser.“

Wegen dem wir da, Herr Fischer, und danken möcht ich Ihnen halt recht schön für alle Jüten und den Herrn Patern, und Bergelsgott auch für des große Badl, was Sie meiner Frau glückst ham für die Reis' —

„Das wir' auch noch der Reb' wert!“ Hanns Fischer wollte den Mann in sein Kontor rufen, aber er wehrte dem hartnäckig. „Wohlgeit war es ihm lieber, vor dem Fremden das einem Zigarrenraucher, der immer ein richtiges Wort zu sagen hat.“

Sie werden mit abgeben im Betrieb, Holzhauser. „Aber man immer Verlaß und vertragen haben wir uns, auch immer, oder nicht? Aber ich seh' ja ein, daß uns dabeiheim ist nicht mehr verstanden! Wenn ich an den kommenden Winter denk', dann mach' ich am liebsten selber mein Segel packen und auf und davon. Und für Sie wird's schon recht werden, Holzhauser. Sie haben Bermannte drüben, die schon frühling, Kanada ich vielleicht das Land der Zukunft, — Sie sind ein fleißiger, tüchtiger Schaffer, solche Leute kann jedes Land brauchen. Ein Kreuz, daß wir sie hergeben können, aber wer weiß denn, wie lang das uns noch.“

Holzhauser schluckte. „Wird wohl so schlimm nicht wern, Herr Fischer, wird's herhaugt.“

„Mir lang's auch jetzt schon!“ Man müßt, er wollte sich zwingen, heller, ausersichtlich zu sein, aber er war von den Gedanken und Sorgen, die ihm Tag und Nacht heunruhigten, schon so durdtrinkt, daß er sich gerade bei dem ihm nachgehenden Blickfeld von seinem Herrn Holzhauser, der ihm seit dem Kriegsende treu geblieben, nicht freimachen konnte.

Pant auf seinem Beobachterposten fand es sehr unklar von seinem Reffen, vor einem rundele, er er nicht zu sagen, auszugehen, daß er den Boden machen könnte unter den Füßen. Den Hanns hatte er sich übrigens ganz anders vorgestellt, ungelährt, wie der Christoph vor 40 Jahren gewesen, breit und kräftig und langsam, fast plumpig in der Haltung, verlässlichen Gemüts, aber der Hanns hatte mehr etwas von einem deutschen Militär in Zivil, war schlank, aber mittelgroß, bemesslich und doch kräftig und war lieber im Fußreiten. Er sah über Fischer und Pant Pant, Pant, Pant.

Endlich sah der ungeduldige kleine Mann seinem Reffen, dem er sich nicht zu erkennen gegeben hatte, im Privatkontor gegenüber.

Verfälschung wegen auf verschiedene Jahrtausende datiert, doch aus derselben Zeit stammen.

Besonders interessiert uns auch die Wetterfrage“ Spitzbergen, das Land der Wäris, das neben Grönland eine der großen Wäris der Welt ist. Es hat gar nicht selten, daß die Luft über dem Eis im Winter kälter ist, als das Eis selbst, denn die Temperatur lüden sich vom Eis zur Luft auszuweiten, während ihr Ausstieg im Sommer naturgemäß von der Luft zum Eis hin erfolgt, was selbstverständlich einen Einfluß auf die Witterungsverhältnisse über Spitzbergen hat. Wir werden deshalb Kältemessungen in der Luft über dem Eis, an der Eisoberfläche und in der Luft unmittelbar über dem Eis vornehmen und da die Gletscher ins Meer abfließen, lassen sich entsprechende Messungen auch im Wasser und über dem Wasser vor dem Gletscherabbruch durchführen. Wir besitzen Messapparate, die einen Monat abtauben brauchen, während in der Kälteabteilung im jeder Woche kontrolliert werden müssen.

Für diese Expedition hat die Reichsaufwandskommission gespendet worden, die aufgezogen, was an Licht und damit auch an Strom von der Eisoberfläche zurückgewonnen und erneut an die Luft abgegeben wird. Auch diese zurückgewonnenen Wärme hat großen Einfluß auf die Witterungsbildung.

Zur Schluss sei noch erwähnt, daß wir auch einige Berge besichtigen wollen, die bisher noch nicht „besungen“ worden sind. Wenn man diese Berge mit den Meilen etwa in den Alpen vergleicht und feststellen muß, daß Spitzbergen nicht so geringliche Höhen aufweist, so darf man nicht verzeihen, daß der eigentliche Fuß des Berges ja vielfach unter dem Meeresspiegel liegt und daß der Aufstieg auf Spitzbergen oft an der Kälte schon beginnt. — Es ist ein Glück, daß unsere Expedition erfolgreich sein wird und über gute Ergebnisse berichten kann.

Er wollte Hanns eine seiner vielen Glimmbecken andrehen, wenn er sich nicht hätte weigern können, hätte er sich denken können! Von einem Mann, den er nicht kannte, eine Zigarre annehmen, das wäre wohl ein Verstoß gegen die streng soliden Grundsätze der Firma gewesen. Er wollte nicht beistimmen, hätte ihn Pant, trotz recht unbedinglich. Der Hanns da, das war kein Mensch, der auf den ersten Anblick Schmolles machte.

„Herr Peters —“ tuppste Hanns zurückhaltend an, nachdem er dem Fremden zuvor für die Zigarre gedankt, „Sie wollen mich geschäftlich sprechen?“

„Ja — das heißt, zunächst privat.“ tupperte Pant und räusperte sich. Das gerat ihm gegenüber ein großes Bild von Christoph an der Wand hing, machte ihm den Eindruck, das Kommodienpult, auf das er sich zurück ge freut hatte wie ein kleiner Bub, vorer ist an Reiz für ihn durch die fäule, höfliche Art des Reffen, der anheimelnd mit der einen Hälfte seines Gesichts an ganz anders dachte. Es war der unbekannteste Mann von ihm wollte Hanns polternd ging Pant zum Anzugriß über. „Ruz und gut, Herr Fischer, — können Sie mir sagen, was aus Ihrem Onkel Pantas Bild geworden ist?“

Erkannst du Hanns, der wirklich nicht alles aufmerksam hinter seinem Scherzstück gesehen hat, den Kopf.

„Sie wollen Auskunft über Onkel Pantas?“

„Ja! Er war mein Freund, verstehen Sie? Ein guter Freund.“

„Wann?“ fragte Hanns schnell.

Wah, der Daten ja! Unmöglich! kam die gute Laune zurück. Pant wußte die Augen halb zu und quakte dem Mann seiner Zigarre nach. „Wann? Lange her —! Mir dienen schon her Bild, aber der Mann, müssen Sie wissen. An die vierzig Jahre —, ja, das werden es wohl sein, leidend er mit den Augen gekommen —“

Fortsetzung folgt

Die Aufferstehung der Devisen

Der neue deutsch-französische Zahlungsverkehr erleichtert zwischenstaatlichen Handel

Die neuen wirtschaftlichen Vereinbarungen mit Frankreich sehen u. a. vor, daß das bisherige Verrechnungsabkommen in Zukunft aufgehoben wird. An seine Stelle tritt wieder die Bezahlung in harten Devisen. Damit ist wiederum im Bereiche mit einem großen Kunden die bargeldlose Verrechnung fallen gelassen worden. Die im Jahre 1934 vermorfene Devisenpolitik wird wieder in Erscheinung. Die Gelegenheit mag Anlaß geben, sich über die Gründe klar zu werden, weshalb die Verrechnungsabkommen, die von vielen — auch im Ausland — in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt haben.

Die ersten Verrechnungsabkommen

Es ist kein Zufall, daß wir unsere ersten Verrechnungsabkommen mit Frankreich und der Schweiz abschließen. Beide Länder haben von uns größere Beträge für Zinsen und Tilgung von Anleihen zu bekommen. Das hat nun jedoch — wenigstens zur Zeit des Verrechnungsabkommens — keine besonderen Fragen aufgeworfen. Die Verrechnungsabkommen waren, und mehr von uns kaufen, als wir von ihnen, so glaubten sie, auf diese Weise Zahlungsverhältnisse für die Bezahlung von Zinsen und Tilgungen der Anleihen bekommen zu können.

Das Wesen der Verrechnungsabkommen besteht ja darin, daß der deutsche Importeur nicht unmittelbar an seinen ausländischen Lieferanten in Schicks oder Wechsel, sondern auf französische oder schweizerische Konten ausweist, sondern in Wert auf ein Verrechnungskonto bei der Reichsbank in Berlin. Umgekehrt wird auch der ausländische Empfänger deutscher Waren in heimlicher Währung auf ein Verrechnungskonto in der Hauptstadt seines Landes. Aus diesen Konten werden dann die Anleihen der Ausfuhrstaaten für ihre Lieferungen befriedigt. Frankreich im besonderen dachte sich, daß auf seinen Konten für den Export von Waren, die im Ausland eingeführt werden, die Finanzgläubiger schnell zu ihrem Geld kommen würden.

Ein Trugschluß

Diese Annahme erwies sich aber sehr schnell als Trugschluß. War hätte man diese Entwicklung in Deutschland durchaus vorausgesehen und vor dem Abschluß des Verrechnungsabkommens gemerkt. Die Franzosen behandelten aber darauf und nicht erst durch die Erfahrung belehrt werden, daß es so nicht geht. Somit man nicht gerechnet hatte, das war vor allem die Zunahme der deutschen Käufe. Das bisherige Austauschverhältnis drehte sich um, Deutschland bezog von Frankreich jetzt mehr Waren als umgekehrt.

Es entstand also nicht nur keine Leberwülste auf dem Pariser Konto, es kam sogar dahin, daß die französischen Exporteure wegen Mangel an Einzahlungen auf das Pariser Konto längere Zeit auf die Befriedigung ihrer Zahlungsverpflichtungen warten mußten. Das führte dazu, daß schon vor zwei Jahren grundrätig mit dem Verrechnungsabkommen gebrochen und die Abwicklung der Konten in Wert auf genommen wurde. Das neue Abkommen bricht auch formal mit der Methode der Verrechnung und legt nun an ihre Stelle wieder die Devisen. Im Zukunft besteht der französische Importeur deutscher Waren seinen deutschen Lieferanten in Marktscheinen und der deutsche Importeur seinen französischen Lieferanten in Frankreichs.

Unbefriedigendes Verfahren

Zur Zeit gibt es nach 23 Verrechnungsabkommen. Darunter ist auch noch die Schweiz, die sich bei den kürzlich abgeschlossenen Verhandlungen wegen der Meinungsverschiedenheiten zwischen den schweizerischen Ausfuhrstaaten und den schweizerischen Einfuhrgläubigern nicht zur Abschluß von Verrechnungsabkommen hat entschließen können. Sonst sind

es neben Italien hauptsächlich noch die südamerikanischen und die südeuropäischen Staaten, mit denen Verrechnungsabkommen noch bestehen. Zum Teil sind von diesen Abkommen mehr oder weniger aufgehoben worden; manchmal waren es auch Desinfizierung der Partnerländer. Die den Kaufpreis für ihre in Deutschland gekauften Waren mangels Devisen nur mit Wertlieferungen begleichen konnten. Einige Abkommen arbeiten aber noch sehr nicht. Allen aber ist eine große Unbilligkeit des Verfahrens und eine erhebliche Verzögerung der Zahlung eigen.

Schon Ende 1934 dachte man daran, statt dessen einfachere Lösungen zu finden. Der erste Versuch war das deutschenglische Abkommen vom November 1934, das erstmalig vorläufig den Zahlungsverkehr mit „gebundenen“ Devisen abumittelte. Die folgenden Abkommen sind Anfang 1935 Irland, dann im Sommer 1935 Belgien, hauptsächlich Kanada und Spanien-Dänemark und neuerdings Frankreich gefolgt.

Die Abkommen bedeuten nicht die Wiederaufnahme des völlig freien Devisenverkehrs. Man spricht von Zahlung mit „gebundenen“ Devisen. Die aus dem betreffenden Lande ein-

gehenden Ausfuhrerlöse werden erst nach einem bestimmten Schmelz wieder für die Einfuhr aus diesem Lande verwendet, sie sind also in der Verwendung „gebunden“. Auf diese Weise haben beide Partner die Gewissheit, daß für den Handelsverkehr zwischen ihnen die Zahlungsmittel laufend in bestimmtem Umfang zur Verfügung stehen. Vermieden sind die dem Kaufmannschicksal und ungewohnten Formalitäten, das Warten auf das Geld, die Unstetigkeit gegenüber Ausfuhrerlösen, wie überhaupt die ganze komplizierte Technik, die die Verrechnungsabkommen mit sich bringen. Geht es natürlich, daß mit den aus dem betreffenden Lande eingehenden Devisen nicht gekauft werden kann, so in der Welt und was man will. Wir können also für diese Devisen nicht etwa in den Auslandskauf oder den Kauf von Wertpapieren. Andere Devisenlage besetzt sich dadurch überhaupt nicht. Die eingehenden Devisen sind für bestimmte Zwecke gebunden. Aber die Zahlungen werden erleichtert und dem Handel wird ein platteres Arbeiten ermöglicht. Auch das kann aber — und insbesondere wünschen wir das von deutsch-französischen Handelsbeziehungen — das handelspolitische Verhältnis der beiden Länder zueinander bessern und dadurch den Umfang des Handels überhaupt heben.

Wirtschaftliche Rundschau

Kraftwerksmäßigung im Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen in den Holztagebau. Auf Anregung des Reichsarbeitsministers hat die Deutsche Reichsbahn für die Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen 1936 für Holztagebau im Jahre 1937 für die Holzindustrie die Planarbeiten ausgedehnt. Die Geltungsdauer dieser Kraftwerksmäßigung ist bis auf weiteres verlängert, längstens bis zum 30. November 1938, verlängert worden.

1000 Klammern gegen Heulfraden. Die arbeitslose Bevölkerung hat 10 Mill. Reichsmark (1000 Mill. RM) zur Verfügung der Heulfraden bewilligt. Damit sollen unter anderem 7000 Klammern, 5 Mill. Meter Metallklamern, dann Automobile, Halbautos, 1000 Motorräder angeschafft werden. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre geht besonders energisch und unter Verwendung der schon im Vorjahre gemachten Erfahrungen geführt werden. Jeder Handwerker soll vor Beginn der ersten Heulfradenmaßnahmen im Besitz von Klammern sein, von

Brennstoff und von Metallklammern sein. Auf Grund werden Lagerhäuser bereit, in denen weiteres Material zur Verfügung steht. Die Farmer können dieses Material zu günstigen Preisen kaufen oder mieten. Die großen Metallfabriken 3. B. werden von Preisen von 20% je Jahr vermindert. Durch die Heulfradenmaßnahmen, die in jedem Jahr stattfinden, können, ist ein Drittel der Erzeugung des Landes bedeckt.

Die Spielwaren-Industrie ist gut beschäftigt. Aus allen Betrieben und die deutsche Spielwarenindustrie ihren Sitz hat, wird von neuen Aufträgen für das In- und Ausland berichtet. Im Sonneberger Gebiet nimmt die Herstellung von Puppen, ausgehoblen Figuren und Holzspielwaren weitere Ausdehnung. Es betraf Mandel an weiblichen Handarbeiterinnen. Im Oberhessener Gebiet in Sachen konnten nicht soviel Spielwarenwerker und -malerin, sowie auch Spielwarenwerker und Dreher einbeschäftigt werden, wie die Betriebe Bedarf hatten.

Deutsche Frühkartoffeln

Bevorzugungslücke geschlossen

Seit 8 Tagen ist die schon lange schmerzhaft erwartete deutsche Frühkartoffelbe- und tritt nach dem vom Reichsverband vor- geschriebenen Güte- und Preisbestimmungen an die Stelle der nun aufgegebenen „alten“ Kartoffeln.

Mit ihren Ernteerträgen von jährlich 2 bis 2½ Millionen Tonnen füllt sie die Lücke in unserer Versorgung mit Kartoffeln aus von etwa Ende Juni bis zum Beginn der Spätkartoffelernte. Bis dahin muß sie auch aufgebraucht sein, weil sie nicht so haltbar ist wie die Winterkartoffeln.

Mit ihren Ernteerträgen von jährlich 2 bis 2½ Millionen Tonnen füllt sie die Lücke in unserer Versorgung mit Kartoffeln aus von etwa Ende Juni bis zum Beginn der Spätkartoffelernte. Bis dahin muß sie auch aufgebraucht sein, weil sie nicht so haltbar ist wie die Winterkartoffeln. Mit ihren Ernteerträgen von jährlich 2 bis 2½ Millionen Tonnen füllt sie die Lücke in unserer Versorgung mit Kartoffeln aus von etwa Ende Juni bis zum Beginn der Spätkartoffelernte. Bis dahin muß sie auch aufgebraucht sein, weil sie nicht so haltbar ist wie die Winterkartoffeln.

Unternehmungen

Kaufmännischer Verein. Der Kaufmännischer Verein in Leipzig hat die Statuten des Kaufmännischer Vereins in Leipzig überarbeitet. Die Statuten sind am 1. Juli 1937 in Kraft getreten. Der Verein hat die Statuten des Kaufmännischer Vereins in Leipzig überarbeitet. Die Statuten sind am 1. Juli 1937 in Kraft getreten. Der Verein hat die Statuten des Kaufmännischer Vereins in Leipzig überarbeitet. Die Statuten sind am 1. Juli 1937 in Kraft getreten.

Börsen und Märkte

vom 15. Juli

Mitteldeutsche Effektenbörse: Uneinheitslich. Die Mitteldeutsche Effektenbörse in Leipzig ist am 15. Juli 1937 uneinheitslich geblieben. Die Börse hat sich nicht vereinigen können, da die Teilnehmer nicht übereinstimmend über die Teilnahme an der Börse entschieden haben.

Berliner Metallnotierungen. Die Berliner Metallnotierungen sind am 15. Juli 1937 wie folgt: Kupfer 100,00; Zinn 100,00; Blei 100,00; Nickel 100,00; Silber 100,00; Gold 100,00.

Magdeburger Zuckernotierungen. Die Magdeburger Zuckernotierungen sind am 15. Juli 1937 wie folgt: Zucker 100,00; Rübenzucker 100,00; Melasse 100,00.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Der Leipziger Schlachtviehmarkt am 15. Juli 1937 hat folgende Ergebnisse: Rindvieh 100,00; Schweine 100,00; Schafe 100,00; Pferde 100,00.

Möbel vom Tischler



Bei dem gegenwärtigen Stand der Beschäftigungen sind in Deutschland etwa 2 Mill. Zimmer einquartiert. Es ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine kulturelle Aufgabe, diese Zimmer so einzurichten, daß sie dem Menschen ein Heim im wahren Sinne des Wortes sind, in dem er sich gerne aufhält und das ihm eine Quelle neuer Kräfte ist. Auf diesem Heimssinnung, der gegenwärtig in Düsseldorf stattfindet, wird die Zimmerhandwerker aus, besonders mit seinen Pflichten als Gestalter einer deutschen Wohnkultur auseinandersetzen. Es geht für die Durchführung die Arbeit ist bei uns genügt, daß nach dem Jahresbericht des Verbandes diejenigen Betriebe die günstigste Entwicklung zu verzeichnen haben, die das Gütezeichen annehmen. Gleichzeitig zeigt viele Notierungen des Gütezeichens M-B die in dem Tischlerhandwerk deutlich den Weg, den es in Zukunft zu gehen hat. Es gibt etwa 6000 Betriebe im Tischlerhandwerk, die im Jahre 1936 etwa 650 Mill. RM umsetzen.

Berliner Börse

vom 15. Juli 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 4 v. H.

Steuerscheine
10. L. Durchsichtsscheine 15.7. 14.7.
110,87

Reichs-, Provinz-, Länder- und Staatsanleihen
15.7. 14.7.
120,25 126,39
127 101,70 101,82
124 99,25 99,00
106,50
100,75 100,75
100,75
100,75
100,75

Kreditanstalten und Körperschaften
15.7. 14.7.
88,87 88,87
88,87 88,87
88,87 88,87
88,87 88,87

Land- und Stadtschafften

15.7. 14.7.
99,00 99,00
101,27 101,27
101,27 101,27
101,27 101,27
101,27 101,27
101,27 101,27
101,27 101,27
101,27 101,27

Industrie-Aktien

15.7. 14.7.
134,00 134,00
134,00 134,00
134,00 134,00
134,00 134,00
134,00 134,00
134,00 134,00
134,00 134,00
134,00 134,00
134,00 134,00

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amlicher Verkehr

15.7. 14.7.
140,00 140,00
140,00 140,00
140,00 140,00
140,00 140,00
140,00 140,00
140,00 140,00
140,00 140,00
140,00 140,00
140,00 140,00

Frei-Verkehr

15.7. 14.7.
100,00 100,00
100,00 100,00
100,00 100,00
100,00 100,00
100,00 100,00
100,00 100,00
100,00 100,00
100,00 100,00
100,00 100,00

Berliner Devisenkurs

15.7. 14.7.
126,15 126,15
126,15 126,15
126,15 126,15
126,15 126,15
126,15 126,15
126,15 126,15
126,15 126,15
126,15 126,15
126,15 126,15



Der Sommer jubelt durch Kurhessen Wanderung in den Tälern der Fulda und Weser

Im Morgengrauen durch das Fuldatal. — Oadende Sonne über wogenden Feldern und fernen Wiesenterrassen. Sanft gelungene Höhen zu beiden Seiten der Fulda, überzogen mit herrlichen Wäldern, die uns loden.

Die Stadt Fulda liegt hinter uns. Man schmal drängt sich der Wald so dicht an den Fluß, daß die alten Eichen ihre Zweige in das Wasser tauchen. Wandersleute fragen nach dem Isenborn-Waldjagd, der nach Hünfeld führt. Man sieht hier so unbehelligt, so weitentzündet und erinnert sich erst wieder an die große Welt, wenn man herrliche Buchen- und Tannenwälder durchquert hat und die Türme von Bab Bersefeld erblickt.

An dieser 1200-Stadt, die alljährlich zur Erinnerung an Cullus, der als Schüler von Bonifatius den Grundstein zu dem Kloster legte, in reicher Feiernunterbrechung drei Tage lang das Cullusfest feiert, ein Fest, wie es keine andere deutsche Stadt aufzuweisen hat — in ihr spürt man den Hauch der Geschichte, so daß man stille wird. Heute finden noch Kleinböden und Trümmer der Schlacht, die über ihren Mauern im Jahre 1170 ein deutsches Schicksal gerungen wurde, und Schmerz und Brandlodel das Ringen zu einer Entscheidung bringen sollten.

Das Rathaus, ein Schmuckstück aus der Renaissance, blüht mit seinen hellen Fenstern in die enge Straße, in denen heute ein harter Baderbetrieb herrscht, denn seit vor 20 Jahren der Cullusbrunnen und seit kurzer Zeit der Zingbrunnen sprudelt, geht es überall aufwärts. Kurhaus und Kurpark fleren das Badewetter. Im Herbst finden viele Menschen Gesundheit und Erholung.

Ganz nahe finden wir große Wälder, rechts der Seulingswald und links der Fulda die alten Buchenwälder des Knülls. Wenn an heißen Abenden die Gloden in den ins Grün getragenen Dörfern erklingen, erschallen die alten Dorfbesenher die Sagen, die sich um Dörfer und Berge ranken. Groß und weit sind die Wälder, durch die versteinerte Felsde Hiren, auf denen zu Wandern Freude und neue Entzückt gibt.

Da liegt die junge Stadt B e s e r a vor uns im breiten Fuldatal. Ihr Weltbahnhoff ist bekannt. Seit in ein Weich durch Deutschland gereist, der hier nicht einmal verwundert umfragen ist oder gestutzt hat. Die grünen Weiden laden ein, und wer sich ein Tag Zeit genommen hat, wird es nie bereut haben, daß er durch die herrlichen Wälder des Rißelsdörfer-Gebirges wanderte.

Dann hat ihn bestimmt auch der Berg der Schwand, der 500 Meter hohe Altheimer bei Rotenburg angezogen. Wer einmal auf seinem Turme stand und fundenweit über die Gipfel der schönen Wälder blickte, wer drüben das Gauernland die Höfen, den Thüringer Wald über den Rißels auf Wilhelmshöhe schauen konnte, ging beglückt zurück, in das liebliche Tal, in dem die Stadt B a r o e n b u r g wie ein Diamant auf grünem Samt leuchtet.

Dicht an ihrem alten Landgrafenschloß rauscht das Wehr der Fulda. In den wunderbaren Gärten können wir länger sein. Die Fachwerkhäuser grünen aus alter Zeit und finden den aufwärtsstrebenden Bürgerstimm unserer Väter. Es ist Singen und Lachen in ihren Gassen und das Rauschen der Wälder, das Murren der Fuldaböden geben den Weg dazu.

Wollen wir einmal über den Fuldbahnenweg nach U t m o r c h e n , um das alte Kloster Sandau zu besuchen, oder über das Schillinge Gebirge nach Spangenberg wandern. Gut, wir wandern nach Spangenberg, dieser reizvollen heilsamen Kleinstadt mit dem gut erhaltenen Schloß, in dem einst Otto der Schatz als Jäger baute und in dem Landgraf Philipp oft einkehrte. Lohnt uns am Eichenbadbrunnen einmal rufen und uns die Sage von Runo und Elise, das Lied von Lieb und Treue, hören.

In Weisungen, dem kleinen Paradies im Fuldatal, sollen wir länger sein. Man vergißt hier alle Sorgen und freut sich über den ruhigen Wartenwecker im Kathausium, über die alte Brücke, die schönen Fachwerkhäuser, den nahen Wald und sitzt verträumt am Fuldbauer.

Man geht es durch ein reizendes Tal über Bienenwerra nach G u r z h a g e n , dessen Häuser sich im Fluße widerspiegeln. In der alten Dreiköniger Klosterkirche spielt die Orgel. Dürben liegt der F r i e d e n s b e r g , liegen Altensburg und F e r s e b e r g , mit ihren Burgruinen. Dort, am Einfallort zum Mattium, wehren sich die alten Chatten verwehrt gegen die Hebramacht der Römer. Hier, im Grenz des alten Chattenlandes, ruft uns G u d e n s b e r g zu: Kommt und raltet am Fuße der Weingebirg! In seinen Mauern verträumt man die Zeit. Zwischen wogenden Feldern hindurch wandern wir weiter nach G r i t t e , dessen Hügel sich an den Höhen überwinden türmen. Wunderbar ist der Blick von hier in die gelegenen Fluren, aber vielschicht noch schöner bei G u n t e r s h a g e n . Dürben ist herrlichen Wälder der Schöne, Entzückende Waldwälder, die der Fluß durchfließt. Die Wälder, in denen sich Himmel, Bäume,

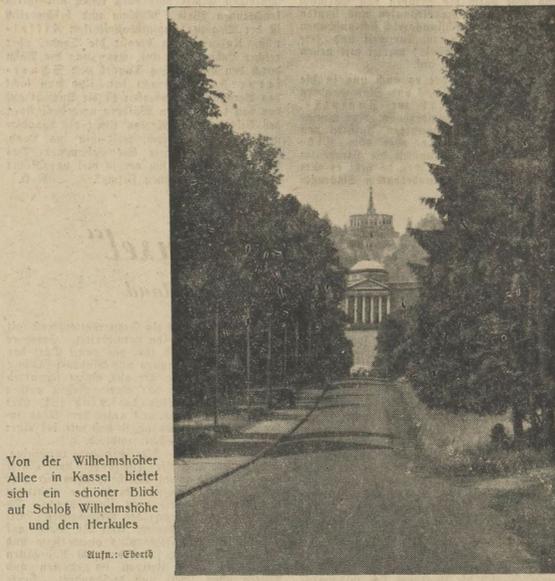
Häuser und Lehensfelder widerspiegeln, glücken laut und eilen bei B e r g s h a g e n in ein freieres Tal, in das von den Höhen des Habitswaldes Schloß Wilhelmshöhe und Herkules grünen. Kassel, die Hauptstadt des Hessenlandes, ist in Sicht. Umhört von Hofstaden, Reinerbendwald, Kaufjüngerbund und Söhre.

Wer kennt die Wunderwerke von W i l h e l m s h ö h e ? Wer stand schon einmal neben der Reule des Herkules, sah die Wallerflüsse oder behagliche Schloß und S o m e r b u r g ? Dort oben laden die schönsten Veranlagungen Deutschlands ein zur Erholung. Drunter liegt der herrliche Kuspart, loden die wirtlichen Gassen der Altstadt, ruhen uns alle die vielen Kunststätten und Entzückungen. Wir genießen Schloß Wilhelmshöhe und Zierengarten mit seinem alten schmüden Rathaus und bald steht es uns in die schöne Stadt an den drei Flüssen: H a n n . » M ü n d e n .

Wir grünen sich, zu Sababurg im Reinerbendwald, und verweilen dann in Hofstaden, am Gesundbrunnen, bis uns das schöne Bab Karls h a g e n in seinen Mauern aufnimmt.

Hier fingen uns die Wellen der Weser in den Schlämmen. Wer den bewaldeten Berg herab hinab es: Hier hab ich so manches liebe Mal . . . Sa, wir fingen mit voll Freude über das Erlebnis einer Wanderung durch die Täler der Fulda und Weser.

Schorbach.



Von der Wilhelmshöhe Allee in Kassel bietet sich ein schöner Blick auf Schloß Wilhelmshöhe und den Herkules

Ulf: Ebend

Weitere Ferientage im Werdenfelser Land

Glückliche Tage sind es, wenn wir die Sommerzeit im Werdenfelser Land, im Loisachtal verleben können. Da wir nur kurze Zeit die Strögen zum Gebirge hinauffahren, ob wir in Nähe wandern oder auf fünften Babebeloh das rauschende, schäumende Flüsschen talwärts gleiten, immer wird uns der Zauber der wundervollen Bergwelt erfüllen. Voll sind die Wälder der Loisach, wenn der Schnee in den Bergen schmilzt, wenn man Tag für Tag die weißen Stellen dort oben an den Hängen kleiner werden sieht. All das eilige Wasser macht das übermütige Flüsschen frisch und kalt, so daß nur ganz Bergwege es wagen, in den Fluten ein Bad zu nehmen. In den schönsten alten Bauerndörfern des Loisachtales hat man schon lange auf Sommerzeit geeilt. Überall hatten die Handwerker die Häuser in ihrer charakteristischen alpbairischen Bauart neu hergerichtet. Hier wunden noch geliebte neue Webestellungen an, dort wurde ein Schwimmbad angelegt.

Wir kommen vom Moorbad Hofgrub nach Oberammergau. Wie ruhig und friedlich er-

dige Hand und lautere, fromme Gesinnung erkennen lassen; wir sehen den Lehrer, der seinen — langhaarigen — Schullern die Schönheiten der Heimat erklärt. Überall gehen wir den geheimnisvollen Wald, vorbei an einer ererbten Schmutz tragen, Holz auf die Vergangenheit ihrer Familie, der täglichen Arbeit nach. An die Weltbedeutung, die der Ort erlangt hat, erinnern nur noch die Photographien der Saubharsteller der Christuspfeife, die man überall in den Schauläden sieht. Leben ins Dorf bringen die Gebirgsjäger der Wehrmacht, die ihre Übungen abhalten. Da sieht man die geklärten Kraftwagen fahren; aus braunen Gefächtern blühen die Augen, und abends spielt die Musik der Gebirgsjäger von Kempten zum Tanz auf.

Auch in Ettal, wohin die serpentinreiche Alpenstraße führt, haben die Jäger Quartier genommen. Sie üben Paradeschritt und fliehen dann beim Bier- und „Klosterfö“ — Wir fliehen wieder in der hohen Kirche, deren barocke Pracht, deren gemaltige Kuppel, deren stilkliche Fresken immer aufs neue andächtige Bewunder-



Vom „Vogelherd“ schauen sie hinunter auf Kloster Ettal

Ulf: Alff

scheint der Ort gegen den weltstädtischen Trübel und Lärm von 1934! Sehr sieht man wieder das friedliche Gebirgsdörfchen — schwebend in der Luft, in das der Lärm der großen Welt nicht einzugringen scheint. Wir bewundern die prächtigen Schnitzereien, die eine kunstverständ-

lung vor soviel gefaltender Kraft hervorzufressen müßen. Wir wandern die alte Straße nach Oberau, kommen durch die kühle Gießbachschlucht, am Galkhaus Unterberg vorbei. Es ist schon Abend. Dunkel liegen die Berge, vor uns der

obere Rißkopf und das Hennened, hinter denen sich der Krottenkopf verbirgt. Dürer ragen hinter dem Wäldchen und zur Rechten hinter dem Kirchbühl der Rabenlopf. Über den Kirchbühl zum Kreuz machen wir den Abendspaziergang. Es ist ein geheimnisvoller Waldweg, der manchmal durch tiefes Dunkel führt, dann wieder einen freien Blick auf die Bergeswälder zuläßt. Die Augen folgen der Straße nach Garmisch, bis sie am Weitergehänge halten bleiben, das die letzten Abendsonnenstrahlen umspielen. Wie ein weißes Band zieht sich die Loisach durch die Wälder. Weiter gehen wir den geheimnisvollen Wald, vorbei an einer hölzernen Zieralle, zum Kreuz. Abendfrieden liegt auf dem stillen Dörfchen, nur ein paar Lichter blinken da unten, und der Wind trägt das Rauschen der Weide zum einsamen Wanderer hinauf.

Sollten wir weiter aufwärts ziehen oder mit der Loisach, der munteren, geschwätigen Freuden als Wandergefahrin talwärts wandern — in Richtung Murnau, durch die Mooslandhöf? — Wir fahren nach G a r m i s c h e n und wollen den W a l c h e n e r e i c h e n . Ein nicht allzu oft begangener Weg ist es, der durch das Eisenalmetal zum Malschensee führt. Auf der linken Seite ragen Firscherer, Geyserarten, Rotwandkopf, Griesberg, auf der rechten der Simetsberg. Das der Fild nicht oft betreten wird, erkennen wir bald, als wir auf andere Ufer der Eisenalmine hinüberwechseln müßen. Da sehen Prädle und Geyser, und die Flüssen, löst nur ein schmaler Bach, rauscht in breiter Flut dahin. So muß man ohne Schuhe und Strümpfe waten; die kleine Unbegreiflichkeit wird aber durch eine kühle Erfrischung und den abendstimmungreichen Weg reich belohnt. Besonders an der Stelle, an der am 22. November 1842 Jakob Wittmann vom Eisenlobe beim Baumtreiben verunglückt ist, fließt die Eisenalmine durch eine wildromantische Klamm, über die eine schmale Brücke führt. Feucht und moorig ist der Grund, und von den Hängen überall strömt das Wasser zur Eisenalmine und benezt die leuchtende Blümenprang. Hier muß es schön sein, in der Dämmerung das Wild zu beobachten, wenn es zur Tränke geht. In der prallen Mittagsstunde erinnern nur die zohreichen Spuren an die Schönheit des Waldes.

In der Nähe des Hotels Einödsee blüht der grüne See auf. Es ist die Stelle, an der G o e t h e auf seiner Italienreise am 6. September 1788 verweilte und von einer Stimmung beherrscht war, wie sie im „Mignon“-Liede zum Ausdruck gekommen ist. Von der Salbinel fährt uns ein Boot über den Spiegel des Sees zum Ort K a l e m e e . Ein sonnenreicher Tag! Das Gluck liegt über den klaren Wässern, und selbst die kleinen Wellen scheinen sich der Stunde zu freuen. — Dann wandern wir zurück zur Loisach. Bei Oberau beginnt ein hübscher Fild nach die Wälder an rauschenden Flüssen entlang. Das Umgeho ist übermütig auf den Weiden; vor uns liegt das Gebirge in der Morgenionie, es erhebt sich dem herrlichen Fild so nahe und mächtiger hier, das man meint, man könne es in wenigen Minuten erreichen. Bei F a r c h a n t weitet sich das liebliche Tal zwischen Rohmann und Kramer, — da liegen wir ab zur R u h l i n s t . Schon ist halb Tag an den tobenden Wasserfällen der wilderen Mästen Schlucht geflossen, aber so gemaltig wie diesmal habe ich die Wallermainen noch nicht gesehen. Wie mag es erst im Fortschritt sein, wenn die ersten warmen Sonnenstrahlen den Schnee schmelzen lassen!

Nur kurz ist der Weg nach G a r m i s c h P a r t e n t i c h e n . Am Golf-Golm und an

Tour de France

Maerklisch brante die Sonne auf die Teilnehmer der Tour de France...

Stallens Berufsfahrer haben sich durch den Ausbruch der Hitze nicht an ihrem Versuch beizufallen lassen...

Am rauchigen Fahrt begaberte er auf den guten Straßen seinen Vorprung immer mehr...

Beim Start zur zweiten Teilstrecke von Barbonne nach Perpignan über 63 Kilometer hatte sich der Himmel etwas bedeckt...

An der Schlussanstrengung gab es nur für den Deutschen Camillo eine heftige Bekehrung...

Internationale Rhön

Fünf Deutsche auf den vorderen Plätzen. War es von vornherein klar, daß am Donnerstag ein schlechter Tag für die Rhön sein sollte...

Mit klarem Vorprung führt Heinz Dittmar vor Ludwig Soman und Wolfgang Spanne die eine Gruppe für sich bilden...

ATC auf Reisen

Nachdem die Vitzilschilde der Tennis-Gauliga und des Bezirks, mit Ausnahme des noch ausstehenden Bezirkskampfes...

Der ATC führt mit sechs Mannschaften und vier Trainern, die sich aus Spielern der ersten und zweiten Mannschaft zusammensetzen...

Jubiläums-Rennen in Halle 70 Jahre Sächs.-Thüring. Renn- und Pferdezucht-Verein

In diesem Jahre kann der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein auf ein hohes jubelndes Jubiläum zurückblicken...

Der Verein wurde im Jahre 1867 ins Leben gerufen. An seiner Wiege fanden eine Anzahl namhafter Persönlichkeiten des Landes...

Die Durchführung der weitestgehenden Aufgaben erforderte es in den weit zurückliegenden Tagen, erst einmal die Leistungsfähigkeit des edlen Pferdes möglichst weiten Kreisen vor Augen zu führen...

Aus diesen Gedanken heraus wurden neben den herkömmlichen Scherpspieden im Laufe der Jahre abwechselnd Rennen in Halle, Leipzig, Altenburg, Dessau und Weimar...

Trophäenmannschaft gesprengt Aber die Deutschen hielten sich hervorragend

In strömendem Regen wurde am Donnerstag die 420 Kilometer lange vierte Etappe gefahren...

138 Kilometer lang ging es auf dem Abschnitt des Vortages wieder zurück, dann ging es in südlicher Richtung in ein noch von 1932 und 1933 berühmtes Gebiet...

Die unerhörten Anstrengungen der Regenfahrt der vierten Tagesstrecke begannen mit unbeschreiblichen Schwierigkeiten...

Ausgeschlossen sind weiterhin die holländische Profirittmannschaft und die Utrechter Klubmannschaft...

Mehrere wibrige Umstände trafen zusammen. Verschiedene Streckenteile führten auf der Vortagesstrecke entlang oder kreuzten sich...

erken Wirkfamkeit und gründete sich endlich wieder ein eigenes Heim in Gestalt der neuerbauten und neuzeitlich eingerichteten Rennbahn vor den Toren der Stadt...

Leider wurden die ersten Verheißungsvollen und aniporbenen Erfolge auf der hallischen Rennbahn in den Jahren 1913 und 1914 jährlings durch den Krieg unterbrochen...

Krieg und Nachkriegszeit haben aber nicht verhindert, die Tätigkeit des Rennvereins ganz stillzulegen. Es wurde vielmehr ständig am Ausbau und der Verbesserung der Bahnanlagen gearbeitet...

Die Rennbahn Halle wird von allen Kennern sowohl hinsichtlich ihrer Anlage, als des ausgezeichneten Geländes, als einer der besten Rennbahnen Deutschlands eingeschätzt...

Trotz aller Schwierigkeiten, die die letzten Jahre als Folge der Kriegszeit brachten, darf der Verein in seinem Jubiläumsjahre vertrauensvoll der Zukunft entgegensehen...

Am 25. Juli feiert der in Halle heimatsichere Verein sein 70jähriges Jubiläum mit einem großen Jubiläums-Rennen...

Berliner Reitturrier eröffnet

Das unter dem Hoheitszeichen des Reiches stehende stehende Internationale Reitturrier wurde am Donnerstag bei prächtigem Sommerwetter eröffnet...

Die drei früheren Bezirke Magdeburg-Anhalt, Halle-Merleburg und Erfurt-Thüringen führten in diesem Jahre wieder Reitturrier der Tennisplätze durch...

Der über 15 Hindernisse führende Barcoure brachte erhebliche Schwierigkeiten. Schließlich blieben nur sieben Reiter fehlerlos...

In der Abteilung I kamen 24 Pferde in die Bahn, von denen elf ohne Fehler blieben. Oberleutnant Schmidtmann siegte in 79,1 Sekunden vor Rittmeister Haffe...

Die Dressurprüfungen begannen mit dem Wettbewerb der Klasse M der Amateure, bei der Halfter II unter Rittmeister von Schellha als Sieger hervorging...

Freih. Graf v. Mülheim, der bekannte Nationalreiter, wird in Kürze Weltweitdeutschland verlassen. Sein zukünftiges Bestätigungsjahr ist noch nicht bekannt.

SA. rüstet sich

Vorbereitungen für den Reichsmetttamp

Die Vorbereitungen und Aufstellungen für den Reichsmetttamp der SA. am 13. bis 15. August in Berlin nehmen in allen Hinsichten ihren Fortgang...

Es ist ein vorzüglich leistungsfähiger Mannschaftenstempel (100-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, Hochsprung, Hindernislauf, 800-Meter-Lauf, 100-Meter-Lauf, 37 Mann...

Die Stafette wird über folgende Strecken aufgeteilt: Amel-De Amal-De 400 Meter mit Hindernissen (Stärke 480 Meter, Band 2 Meter, Fallentperre, Kriechhindernis fünf Meter lang)...

Die Handballmannschaft der Gruppe Mitte, der auch die vier erfolgreichsten Spieler der Handballmannschaft angehören...

Sportrundschau

Der beste Ergänzungssport ist in der für die Fußballspieler, Bergsteiger, Handballer, Logenmitglieder, Frauen und die Leichtathleten. Von dieser Erkenntnis ausgehend hat der Reichsbund - Kreis Groß-München einen aus 100-Meter-Lauf, Weisprung und Kugelstoß bestehenden Dreikampf für diese Fachspizsmittglieder ausgeschrieben...

Der erste Schwimmbänderkampf im Verein Deutscher und Deutscher findet am 31. Juli und 1. August im Olympischen Schwimmbad statt. Er umfasst alle olympischen Wettbewerbe...

Ferencvaros Budapest gelang es durch einen 2:1-Sieg gegen Wien aus dem Mittropa-Fußball-Wettbewerb auszuscheiden und in die Vorherrschaft einzusteigen...

Mitte gegen Hessen, das für die Hauptkampf beim Wartburgfesten am 1. August in Gießen. Am 15. August wird das Jahrbestehen in Remmberg mit der Durchführung der Hindernisse im Mitteldeutschen Florettmeisterschaften durchgeführt...

Die drei früheren Bezirke Magdeburg-Anhalt, Halle-Merleburg und Erfurt-Thüringen führten in diesem Jahre wieder Reitturrier der Tennisplätze durch...

Die drei früheren Bezirke Magdeburg-Anhalt, Halle-Merleburg und Erfurt-Thüringen führten in diesem Jahre wieder Reitturrier der Tennisplätze durch...

Die drei früheren Bezirke Magdeburg-Anhalt, Halle-Merleburg und Erfurt-Thüringen führten in diesem Jahre wieder Reitturrier der Tennisplätze durch...

Die drei früheren Bezirke Magdeburg-Anhalt, Halle-Merleburg und Erfurt-Thüringen führten in diesem Jahre wieder Reitturrier der Tennisplätze durch...

Die drei früheren Bezirke Magdeburg-Anhalt, Halle-Merleburg und Erfurt-Thüringen führten in diesem Jahre wieder Reitturrier der Tennisplätze durch...

Borstenvieh und Schweinesped

Ernährungs-Hilfswert mäktet Schweine mit Küchenabfällen

Es ist eine wahre Pracht, die hellen, sauberen Ställe zu sehen, zu beobachten, wie sich fünfzig muntere Läuferfische hinter den Gattern im sauberen Stroh tummeln. Sie wälzen sich nicht mehr im Schmutz und lüften sich auch nicht in dreifigen Pfützen, sondern es sind recht kultivierte Schweine unsere Schillinge vom GFW. Und wenn man dann noch vom Schweinefleischer erfährt, daß ihnen das Futter von den Abfällen der Hausfrau, vermengt mit einem Zusatz von Gerstenschrot und Fischmehl so gut schmeckt, daß sie täglich über ½ Kilo schwerer werden, dann klingt einem das wohlige Müßli. Ob ja, er ist schon etwas wert, der deutsche Erfindergeist, der aus dem Nichts etwas macht.

Nun ist es zwar keine neue Erfindung, mit Küchenabfällen und Speiseresten allerlei Viehzug zu füttern und also auch Schweine zu mästen, aber es ist schon eine ganz neue, einmalige Maßnahme, die wir aller Welt voranzubringen, systematisch im ganzen Reich eine Abfallammlung zu organisieren, durch die eine Million Schweine gemästet und zusätzlich auf den deutschen Wirtschaftsmarkt gebracht werden können. Daß ein solcher Zugang von Schweinen zur Deckung unseres Inlandsbedarfes an Fleisch und Speck wesentlich beiträgt, dürfte ohne weiteres klar sein. Es ist aber auch einmal interessant, die in unserem Gau bisher vorliegenden Ergebnisse aus der Praxis einer kleinen Betrachtung zu unterziehen.

Bekanntlich ist in Raumburg (Saale) — die MNS, berichtete ihren Lesern bereits darüber — die erste Schweinemästerei des Gaues Halle-Merseburg in Betrieb genommen worden. Da die Raumburger Hausfrauen dem Ernährungshilfswert von Anfang an volles Verständnis entgegengebracht haben, ist das Aufkommen von Abfällen überraschend groß. In den ersten zehn Tagen fristerte sich die Menge von Tag zu Tag, da sich sowohl die Organisation bei den Sammlern wie auch die regelmäßige Sammlung bei den Hausfrauen sehr schnell einstellten. So erhöhte sich das Aufkommen in dieser Zeit von 26 auf 58 Zentner Abfälle täglich. Es kann heute mit einem täglichen Durchschnittsaufkommen von 50 Zentnern in Raumburg gerechnet werden, womit 900 Schweine gemästet werden können.

Da es etwa vier bis fünf Monate dauert, bis sich so ein Gaß in der Pension des Ernährungshilfswertes nadelbild gefressen hat, so können im Jahre rund 750 bis 900 Pensionsgäste — dies Schweine — als „geheilt“ entlassen werden. Man berechnete: 900 Schweine jährlich, gemästet aus Küchenabfällen, die bisher achtlos in den Müll geworfen oder verbrannt wurden! In Gemütsausgedrückt, würden das rund 2250 Zentner sein, die wir allein durch die Raumburger Mästerei dem Markt zusätzlich zuführen.

Man kann diese Berechnungen auch auf das Problem beziehen. Zwar müssen wir noch

heute etwa 45 v. H. unseres Fettbedarfes vom Auslande beziehen, wenn aber erst das Ernährungshilfswert überall in den deutschen Gauen im Gange ist, wird die Einfuhrstiffer wesentlich gelindert werden können. Zogen wir also die Raumburger Zahl von 900 Schweinen je Jahr zu Grunde, dann entspricht dies einer Schweinefetterzeugung von 200 Zentnern. Wenn auch mit dieser Menge die Fettlücke nicht geschlossen werden kann, so wird doch durch diese Maßnahme des GFW dafür gesorgt, daß die Hausfrauen der Stadt, wie es bisher zu bestimmten Zeiten der Fall war, zukünftig nicht mehr mit leeren Händen aus den Fleischhändlern nach Hause gehen müssen. Wir schlagen also mit der Mästung von Schweinen aus Küchenabfällen zwei Fliegen: Einmal wird die Einfuhr von Schweinen aus dem Auslande, die im Vorjahr etwa 650 000 Stück betrug, unnötig gemacht, auf der anderen Seite sparen wir aber auch Devisen für die verringerte Einfuhr von Fett und belei-

viel und in anderen wieder bedeutend weniger Futter in den Haushalten abfällt. Durch Vorratswirtschaft muß deshalb Ausgleich geschaffen werden. Zu diesem Zweck sind die Silos da, in denen das über Bedarf anfallende Futter eingelagert aufbewahrt wird. Bereits in den ersten zehn Tagen konnten 400 Zentner Futter „eingemacht“ werden. Für 900 Zentner bieten die Silos 3 J. Raum, doch werden sie mit der Schaffung des neuen Stallfüßels ebenfalls auf das Doppelte erweitert.

So arbeiten Hausfrauen, Sammler, Schweinefleischer und die Dienststellen der MNS, gemeinsam am guten Gelingen dieses wirtschaftlichen Hilfswertes. Es geht ja auch bei diesem „Ernährungshilfswert“ um nichts mehr und nichts weniger als um die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes. Und jede Hausfrau, die ihre Küchenabfälle an das GFW abliefern,



Wichtig: Die sorgsame Sammlung der Abfälle ist zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden



Fachkundig werden die überschüssigen Futtermengen eingesäuert

gen dabei die alljährlich auftretenden Unregelmäßigkeiten in der Fetterzeugung.

Die der MNS, von der Stadt Raumburg zur Verfügung gestellte Mästerei bietet zu nächst Platz für 150 Schweine. An den nächsten Tagen trifft der zweite Transport mit „Erhaltungsbefähigten“ ein, so daß dann der vorhandene Raum ausgenutzt sein wird. Da nun aber die Abfallammlung über Erwarten gute Früchte brachte, ist bereits in absehbarer Zeit mit einer Erweiterung des Schweinepalsates zu rechnen. An der jetzigen Unterkunft ist diese Möglichkeit bereits vorgelegen, so daß in dem zweiten Flügel dann für weitere 150 Schweine Ställe geschaffen werden.

Bei der Sammlung von Küchenabfällen ist es nun so, daß in manchen Monaten besonders

soll dies frohen Mutes tun, und jedermann wird es durchaus fröhlich finden, wenn sie dabei jammert und singt: „Mein Ideal und Lebenswunsch ist Borstenvieh und Schweinesped.“ W. Tietze.

Hilferjungen und Avantgardisten besuchen sich

Deutsch-italienischer Jugendaustausch wird fortgesetzt

Berlin, 16. Juli. Die enge und intensive Zusammenarbeit zwischen der deutschen und italienischen Jugend, die vor kurzem erst durch den Besuch der 1300 italienischen Jugendhelfer-Mütter der deutschen Delegation so eindrucksvoll vorangeführt worden ist,

wird durch einen Besuch deutscher Jugend in Italien und italienischer Jugend in Deutschland weiter fortgesetzt.

Am Rahmen des deutsch-italienischen Jugendaustausches werden im Laufe des August 450 Hitlerjungen nach Italien fahren und dort ein Lager beziehen. Ende Juli kommen zu einem Besuch der deutschen Jugend 450 italienische Avantgardisten nach Deutschland.

Bessarabien bolschewistisch infiziert

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Bukarest, 16. Juli. Schon seit langem bildet die rumänische Provinz Bessarabien mit seiner zum großen Teil russisch sprechenden Bevölkerung eines der Hauptzentren für die bolschewistische Propaganda nach Europa. Wie ernst aber diese kommunistische Wählerarbeit in Bessarabien beurteilt werden muß, das zeigt mit besonderer Deutlichkeit ein aus genauen Unterlagen führender Artikel des rumänischen kommunistischen „Buna Vestire“.

In diesem Artikel heißt es u. a.: „In Bessarabien erscheinen zur Zeit fünfzehn Tageszeitungen und zwanzig Wochenblätter in russischer Sprache, die nicht etwa von Rußen geleitet werden, sondern von Bolschewisten, die ihr möglichstes tun, um die bessarabische Bevölkerung mit dem Gift des Marxismus zu infizieren.“

Viele rumänische Politiker haben sich in die finanzielle und politische Abhängigkeit der Juden begeben. So vertritt die einst führende Provinz Bessarabien zum Teil dem Bolschewismus, zum anderen einer maßlosen Korruption!

Angesichts dieser hier gelichterten Zustände kann es nicht überraschen, daß gerade in Bessarabien die rechtsgerichtete und antisowjetische Christlichdemokratische Partei Cusa zu bedeutender Fortschritte macht. Trittfolglich ist oben Bessarabien dem nationalen rumänischen Standpunkt aus betrachtet, die gefährlichste Stelle des rumänischen Staates überhaupt.

England besüchtigt Milchernte

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 16. Juli. Die schlechteste Wetterperiode der letzten Zeit hat die englischen Ernteaussichten stark eingeschränkt. Teilweise wird nur mit 40 v. H. einer Normalernte gerechnet. Auch aus den Dominien werden ungunstige Ernteschätzungen gemeldet, so daß man z. B. in London einen erheblichen Rückgang der kanadischen Weizenexporte erwartet. Nach „Daily Telegraph“ wird deshalb im kommenden Winter eine harte Preiserhöhung nicht zu umgehen sein.

Gemischte englische Mandöver

Zum Schutz der Küsteneinfestigungen

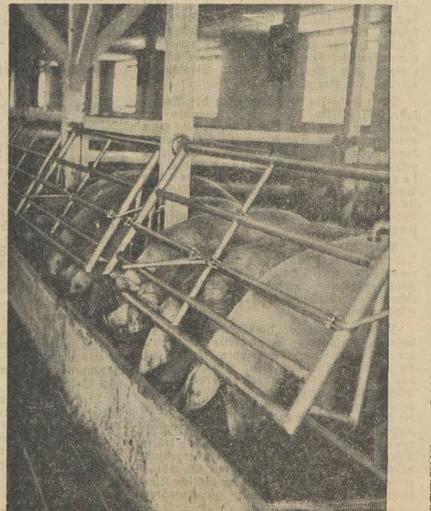
London, 16. Juli. An der englischen Südküste begannen am Mittwochmorgen große gemeinsame Übungen der See-, Land- und Luftstreitkräfte. Im Mittelpunkt der gedachten Kampfhandlungen liegen die Küsteneinfestigungen und Flottenstützpunkte Portsmouth, Portland, Plymouth und Southampton.

Außer zahlreichen Einheiten der englischen Flotte und über 200 Flugzeugen beteiligten sich die Küsteneinfestigungen sowie Flottenstützpunkte an der Übung. Zum ersten Male wurde auch die Zivilbevölkerung in großem Ausmaß herangezogen.

In Holland treiben immer noch holländische Überläufer für die spanische Armee. Der Polizeikommissar von Zaandam teilt mit, daß nach Angabe seiner Agenten am Freitag jeder Woche ein Auto mit Angeworbenen aus der Gegend von Zaandam nach Amsterdam abfährt, von wo die Gewerkschaften dann über Frankreich nach Spanien gelangen.



Das schicke Gebäude des Ernährungshilfswerkes — kein Wunder, daß es den Schweinen da schmeckt





Mitteldutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Preis: „Die braune Front“ o. m. d. G. Halle (S.), Große Ulrichstraße 67. Die „NRZ“ erscheint wöchentlich fünfmal. — Einzelhefte bei den Verkäufern und in den Buchhandlungen. — Preis: monatlich 2,- RM, vierteljährlich 6,- RM, halbjährlich 11,- RM, jährlich 20,- RM. — Bestellungen: Buchhandlung „Die Braune Front“, Postfach 1000, Halle (S.).

Preisänderungen überall im Gau. Bittliche Beträge 24.4. Die „NRZ“ in das amtliche Verbandsgebiet sämtlicher Städte und Gemeinden des Gau Halle-Verbandes und des Verbands. Für unentgeltlich und unentgeltlich ergebene Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftliche Beiträge: Halle (S.), Große Ulrichstraße 67, Postfach 1000.

Japan mobilisiert 3 Millionen Mann

Außer der Kwantung-Armee werden jetzt japanische Heimatdivisionen nach Nord-China geworfen

Verhärtete Lage - Beiderseitige Kriegsvorbereitungen - Kommunisches Angebot an Tschiang Kai-schek

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP Tientsin, 16. Juli. Die vorübergehend aufgelauchte Meldung einer möglichen friedlichen Beilegung des fernöstlichen Konfliktes ist rasch verschwunden. Der Grund hierfür liegt in der erheblich vermehrten Truppeneinsatzkonzentration auf beiden Seiten, sowie in der von der japanischen Regierung verlangten Mobilisierung von drei Millionen Mann. Die Friedensverhandlungen, die von den obersten Militärs der japanischen und chinesischen Streitkräfte eingeleitet wurden, sind wieder stillgefallen. In beiden Städten geraten.

Auf beiden Seiten legt man den Verdacht, daß die Friedensverhandlungen nur dazu dienen sollen, um die eigenen Kriegsvorbereitungen unbeschadet durchführen zu können und möglichst viel Zeit zur Mobilisierung der militärischen Streitkräfte zu gewinnen.

Jedenfalls werden von beiden Seiten sämtliche Vorbereitungen durchgeführt. Die Truppen von Tientsin nach Norden sind in die Provinz von Tientsin nach Mandschurien fliehen. Japanische Soldaten fordern dafür, daß diese Truppen ausschließlich von ihren eigenen Staatsangehörigen besetzt werden. Keinen Chinesen darf dem Güterverkehr von Tientsin auf den japanischen Soldaten im Quartier aufgeschlagen, um, wie sie erklären, den Bahnhof vor Sabotagegefahr zu schützen.

Die beiden chinesischen Kommunistengeneräle Maotse-tung und Tschiang Kai-schek haben einen Brief an Marschall Tschiang Kai-schek geschickt, in dem sie ihm das Oberkommando über die kommunistischen Streitkräfte in China anbieten, der Marschall möge diese Truppen gegen die Japaner an die Front schicken. Bekanntlich haben die beiden kommunistischen Führer bereits seit mehreren Monaten alles versucht, um die Politik der chinesischen Zentralregierung in eine Art anti-japanisches Jagdwasser zu lenken.

Die Zahl der chinesischen Truppen wird hier auf 100.000 geschätzt. Marschall Tschiang Kai-schek habe, wie es in einer Nachricht der Domei-Agentur heißt, die Führer der 29. Armee davon unterrichtet, daß jedes Divisionen der Chinesen dabei helfen, sich nach Nordchina in Marsch zu legen.

Wie das japanische Kriegsministerium mitteilt, wurde der heutige Entschluß, Truppen vom japanischen Mutterland nach dem chinesischen Festland herbeizuschicken, „angelehnt“ der gegenwärtigen Lage in Nordchina“ gefaßt. Alle früheren Truppenbewegungen erfolgten von Korea und Mandschurien aus. Von der Sendung von Truppen aus der japanischen Heimat hatte man abgesehen, in Erwartung der weiteren Entwicklung.“ Eine Meldung aus Peking zufolge hat die 12. Division der japanischen Armee, bestehend aus 12.000 Mann, Daten in Südmandschurei erreicht.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß in Peking eine Studentendemonstration stattgefunden

habe, in der von der chinesischen Zentralregierung die sofortige Entsendung weiterer Truppen nach Nordchina verlangt wird, um das Gebiet von Peiping und Tientsin gegen die Japaner zu verteidigen und die Provinz Szechuan, soweit sie von Japanern besetzt sei,

Reichskanzlei auf dem Oberjatzberg

Ein Schmuckstück vollendet - Dienstbetrieb aufgenommen

Berlin, 16. Juli. Da während des Aufenthalts des Führers und Reichskanzlers auf dem Oberjatzberg die Aufgaben der Reichskanzlei zum Teil logisch in Bergeshäusern erledigt werden mußten, wurde



Mois Degano in Gmund am Tegernsee, hat es verstanden, klare Schlichtheit mit gediegener Würde zu vereinen. Der Neubau liegt sich vorzüglich in die Landschaft ein, er liegt darin mit seiner ruhigen Selbstverständlichkeit, als käme das Haus schon immer an seinem Platze und sei aus dieser einschränkten Landschaft herausgewachsen. Das Hauptwerk besteht aus einem nach Süden gerichteten Hauptgebäude, einem Verbindungsbau und einem Nebengebäude, das die benötigten Wohnräume enthält. Unter Betonung bester handwerklicher Arbeit wurden ausschließlich hochwertige Baumstoffe verwendet, z. B. Königsfelsen-Marmor in der Eingangshalle, und deutsche Hölzer, wie Lärche, Kiefer, Fichte und Eiche bei der Innenausstattung.

So entstand ein Gebäude, das ein Schmuckstück im höchsten Reichesadener Land darstellt. Die Arbeit in diesem Gebäude, die nach den Worten des Führers beim Rücktritt dem Ruhm des deutschen Volkes dient, hat begonnen.

zurückzurufen. Die chinesischen Zeitungen melden, daß die Japaner 16 Kilometer südwestlich von Peiping 20 Morgen Land requiriert hätten, um einen Flugplatz anzulegen. Ein Militärflugzeug sei bereits dort gelandet.

Bl aufgenommen

Mussolini will ihn durchsprechen

res Korrespondenten

gemeinen, daher erklärt sich die offizielle Zurückhaltung amtlicher Kreise in Paris. Die jettam bekannte bolschewistische-freundliche Haltung des englischen Außenministers Eden kam im Unterhaus bei einer Anfrage zum Ausdruck, als er erklärte, daß diese Berichte „vertraulich“ seien und daher nicht veröffentlicht werden könnten. Auf eine weitere Anfrage antwortete Eden, daß ihm von einem belgischen Finanzleute bei General Franco und der Gründung einer Armee nichts bekannt sei.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen in Rom verlautet, ist Italien grundsätzlich bereit, den englischen Kompromißvorschlag des Rückeinmündungs-Kommissar als „Diskussionsbasis“ anzunehmen. Die wichtigsten Punkte des Vorschlages sind einvernehmlich, wie in der Stationierung von Beobachtern in den japanischen Außenflughäfen und der Zurückführung der Freiwillichen, doch ist er, den Plan Punkt zur Punkt durchsprechen zu lassen.

Während die bisher für Oberjatzberg unabhängige Gemischte Kommission unter dem Vorsitz des Schweizer Galonder ihre Tätigkeit einstellt, wird im übrigen das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Belgiers Raedonckx weiter amittieren und nach einem vereinbarten Verfahren in den ihm vorgelegten Fällen entscheiden. Obwohl die allgemeinen Bestimmungen der Genfer Konvention über die Staatsangehörigkeit, soziale Fragen, Enteignung usw. weiter in Geltung bleiben, ist unter Um-

Wie du mir - so ich dir

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 16. Juli.

Die auf 15 Jahre befristeten Ubergangsbestimmungen der sogenannten Genfer Disziplinar-Konvention traten nunmehr außer Kraft. Aufgabe dieser Konvention war es, auf den wichtigsten Gebieten die durch die willkürliche Teilung Ozeanien's entstandenen Schwierigkeiten abzumildern, um nicht mit einem Schlag den geschlossenen Wirtschaftskörper Ozeanien's auseinanderzureißen.

Schon seit einiger Zeit schwebten zwischen der deutschen und der polnischen Regierung Verhandlungen, um auch vom 16. Juli ab auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet jene Abmachungen in zweifelhafter Weise fortzusetzen, die zur Aufrechterhaltung des Grenzverkehrs, des Warenverkehrs und des Schutzes der Wälder etc. erforderlich erschienen.

Durch neuerliche Vereinbarungen ist es auch — was den Grenzverkehr anlangt — gelungen, diejenigen Wechselbeziehungen aufrecht zu erhalten, die in Anbetracht der Struktur und der Beschaffenheit des einzigen Wirtschaftsgbietes unumgänglich notwendig sind. Ueber den deutsch-polnischen Grenzverkehr sind noch Verhandlungen im Gange, die auch auf diesem Sektor eine für beide Teile befriedigende Lösung ermöglichen sollen.

Auf der anderen Seite hat sich die polnische Regierung nicht dazu bereit finden können, den Ost-Oberjatzberg lebenden etwa 1500 Deutschen, die jenseitig für Deutschland landbesitz haben, weiterhin den durch die Genfer Konvention beschränkten Schutz zu gewährleisten. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß diese Östanten ihre Heimat verlassen müssen.

Diese polnische Weigerung, die dem zwischen Warschau und Berlin geschlossenen Freundschaftsvertrag in keiner Weise gerecht wird, wird selbstverständlich eine entsprechende Haltung der deutschen Behörden nach sich ziehen. Schon zu Anfang dieses Jahres hat aus diesem logischen Grunde der schlesische Gauleiter Wagner erklärt, daß sich Deutschland der polnischen Weigerung gegenüber genau so verhalten werde, wie die deutsche Wälder in Polen behandelt würde. Es kann nicht Deutschland zur Last gelegt werden, wenn aus dieser damaligen Festhaltung, aufgrund der jetzigen Lage daher wahrscheinlich die entsprechenden praktischen Schlussfolgerungen gezogen werden müssen.

Während die bisher für Oberjatzberg unabhängige Gemischte Kommission unter dem Vorsitz des Schweizer Galonder ihre Tätigkeit einstellt, wird im übrigen das Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Belgiers Raedonckx weiter amittieren und nach einem vereinbarten Verfahren in den ihm vorgelegten Fällen entscheiden.

Obwohl die allgemeinen Bestimmungen der Genfer Konvention über die Staatsangehörigkeit, soziale Fragen, Enteignung usw. weiter in Geltung bleiben, ist unter Um-

